

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 38 (1904)

51 (1.3.1904)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-697263](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-697263)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. durch die Post bezogen inkl. Postgelde 2 Mk. 27 Pf. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Verlagspreischluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 51.

Oldenburg, Dienstag, den 1. März 1904.

XXXVIII. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser unterließ heute morgen seinen beabsichtigten Besuch am hiesigen Hofe wegen Unpäßlichkeit der Großherzogin.

Bei neueren Unruhen in Kamerun sind mehrere Weiße ermordet worden.

Major v. Gifford hatte am 25. d. Mts. ein 10stündiges schweres Gefecht mit den Herero zu bestehen, das mehrere Tote und Verwundete kostete.

Der Sozialdemokrat Göhre verzichtete auf die Kandidatur in Hildesheim-Warzenburg.

Vor Port Arthur soll gestern wieder ein großes Seegefecht stattgefunden haben.

Die Japaner sollen Wladivostok blockiert haben.

Auf Korea sind die russischen und japanischen Vortruppen aneinander geraten.

Der Gesekentwurf für das Großherzogtum Oldenburg über die Verwaltungsgerichtsbarkeit.

?? Oldenburg, 1. März.

Gerade vier Jahre sind ins Land gegangen, seit am 21. Februar 1900 der Landtag auf den selbständigen Antrag des Abgeordneten Freiherrn von Hammerstein einstimmig die Staatsregierung um den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Verwaltungsrechtspflege, ersuchte, und der Minister Janßen erklärte, daß die Regierung mit den Zielen des Antrags einverstanden sei und eine Vorlage für den nächsten ordentlichen Landtag versprach. Aus seinen Worten, daß eine Reihe von Staaten dazu als Muster dienen könne, ging hervor, daß diese für ein modernes Staatswesen notwendige Neuordnung nicht allzu große Schwierigkeiten und Arbeit bieten würde. Wir sind seinerzeit und auch in neuerer Zeit ausführlicher auf diese Landtagsverhandlungen eingegangen, in früherer Erinnerung werden noch die vom 2. Dezember 1902 sein, in denen der Entschluß des Landtages darüber, daß ein Gesekentwurf nicht fertig sei, Ausdruck gegeben wurde und die Regierung generelle Vertretung erhielt, mündliches Verfahren, ausgiebige Dretretung gewählter Mitglieder, insbesondere Berichte für die Fürstentümer.

Nunmehr hat der Landtag endlich den Entwurf, aus demselben ist erst so recht zu ersehen, von welcher durchgreifender Bedeutung diese Neuordnung ist für die gesamte Staats- und Kommunalverwaltung. In der eingehenden Begründung des Antrages von Hammerstein, worin auch die Zuständigkeitsfragen aufgezählt waren, ist das noch nicht so zutage getreten. Der großen Wichtigkeit (sowohl, wie der ungewöhnlich großen Arbeit entsprechend, hat der Landtag denn auch einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der nun in vier Wochen das alles gründlich durchzuarbeiten die Aufgabe hat, wozu die Regierung vier Jahre benötigte. Der Zusammenfassung dieses Sonderausschusses nach aber halten wir ihn seiner Aufgabe gewachsen. In der Landtagsverhandlung am 2. Dezember 1902 hat, dem Berichte zufolge, Herr Minister Willrich dies Gesetz „eines der größten Gesetzeswerke, das schwierigste Gesetz“ genannt, „das wir seit 50 Jahren in Angriff genommen“.

Der Gesekentwurf ist in 3 Hauptabschnitte eingeteilt: 1. Verwaltungsgericht. 2. Zuständigkeit. 3. Verfahren.

Die im Abschnitte 1 behandelte Organisation des Verwaltungsgerichts für das Großherzogtum zu Oldenburg geschaffen werden, das für die Fürstentümer die zweite und letzte Instanz, für das Herzogtum die einzige Instanz bildet, ferner Verwaltungsgerichte in den Fürstentümern Lübeck und Wittenfeld. Von verfassungsmäßigem Abgeordneten Meyer (Holt) wurden auch für das Herzogtum Verwaltungsgerichte erster Instanz gewünscht, welche, ähnlich dem preussischen Kreisaußschuß, hier der Amtsvorstand bilden könnte, und die die sog. Bagatelldinge erledigen sollten. Diese sind nicht vorzulegen.

Das Verwaltungsgericht wird gebildet aus einem Präsidenten, 2 Verwaltungsbeamten, 2 Nichten und 2 vom Landtage gewählten Mitgliedern, die keine Staatsbeamten oder Militärpersonen sein dürfen. In Steuerfällen haben die gewählten Mitglieder nicht teilzunehmen.

Die Verwaltungsgerichte für die Fürstentümer bestehen aus dem Regierungspräsidenten als Vorsitzenden, 1 Verwaltungsbeamten, 1 Richter und 2 vom Provinzialrat gewählten Mitgliedern.

Diese Zusammenfassung betr. haben wir bereits einen Artikel veröffentlicht, welcher für die gewählten Mitglieder, die Laien, die Mehrheit forderte. Dahingehend

sind uns inzwischen noch mehr Stimmen bekannt geworden, die mit unserer Ansicht übereinstimmen.

Nur der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes soll im Hauptamte, die übrigen Mitglieder im Nebenamt fungieren. An neuen Beamten sind daher nur vorgezogen der Präsident des Oberverwaltungsgerichtes und ein Gerichtsschreiber. Dem Präsidenten soll nicht lediglich die Leitung der Geschäfte, sondern der Regel nach auch die Bearbeitung der einzelnen Sachen obliegen.

Der 2. Abschnitt behandelt die Zuständigkeit, welche sich auf Streitigkeiten aus dem öffentlichen Rechte erstreckt, die durch Angabe im einzelnen näher bezeichnet sind. Wir müssen uns auf Anführung der wichtigsten Angelegenheiten beschränken. Der vom Verwaltungsausschuss des Landtages ausgesprochene Wunsch, „daß die Entscheidung von Zweidrittelentscheidungen in weitem Umfange einbezogen werde“, kann wohl nicht als erfüllt angesehen werden, diese bleiben nach dem Entwurfe vielfach ausgeschlossen. Immerhin ist von großer Wichtigkeit, daß die Klage gegen polizeiliche Verfügungen in weitem Umfange zugelassen ist. Das ist eine durchgreifende Veränderung gegen die bisherige Regelung im Beschwerdeverfahren, der wohl meistens als aus-sichtslos nicht betrachtet ist bei den vielartigen und mannigfachen Fällen, in denen mit Recht oder Unrecht die Betroffenen einen Irrtum oder gar eine Willkür der Behörde annehmen. Die Verwaltungshandlungen, welche die Behörden nach freiem Ermessen vornehmen, also in denen eine Beschränkung auf gesetzliche Vorschriften nicht vorhanden ist, fallen nicht unter die Gerichtsbarkeit, sondern verbleiben der Entscheidung durch das Staatsministerium, dahin gehören z. B. die Verfügungen von Gemeindebeamten, also auch der Beigeordneten, welche augenblicklich für den Tag der Tagesordnung steht, sowie die Disziplinarstrafen gegen Gemeindebeamte.

Der Verwaltungsgerichtsbarkeit unterliegen:

in Kommunalangelegenheiten Streitigkeiten über den Besitz des Gemeindegerechtes, die Gültigkeit der Wahlen zur Gemeindevertretung, die Mitbenutzung der Gemeindecinrichtungen und -Anstalten, die Veranschlagung und Veranlagung zu Kommunalabgaben usw.;

ferner die Streitigkeiten über den Unterstützungswohnsitz nach den Reichsgesetzen. Die Kommission für das Seimatwesen in Oldenburg soll dafür aufgehoben werden, weiter

in Wegeangelegenheiten Streitigkeiten über die öffentliche Wegespacht, d. h. zur Anlage und Unterhaltung, Klagen gegen die Veranschlagung und Veranlagung zu den Wegkosten, über die Verpflichtung der Grundeigentümer und die Grenzen der Gemeinden usw. Dazu sind aber eine Reihe von Ausnahmen gemacht, welche nach Ansicht des Entwurfs in das administrative Ermessen gestellt werden müssen, worüber aber die Ansichten des Landtages vielleicht andere sein können;

in Wasserangelegenheiten Streitigkeiten über die Verpflichtung zur Instandhaltung und Unterhaltung der öffentlichen Wasserläufe, die Veranschlagung und Unterhaltung der öffentlichen Wasserläufe, die Benutzung der Entwässerung, Bewässerung, Stauanlagen und Triebwerke, sowie Gewässerzweckungen. Ebenso wie bei den Wegesachen sind auch hier die Entscheidungen wichtiger Dinge, Anlage neuer Wasserläufe die Feststellung der Wasserzugsregister und der Befugnisse der Verwaltungsgerichtsbarkeit entzogen und verbleiben dem Ministerium.

In Schulangelegenheiten nur die Streitigkeiten über die Zugehörigkeit zur Schulpflicht, über die Gültigkeit der Wahlen, gegen die Veranlagung zu den Schulkosten. Die vielen sonstigen Schulfachen, z. B. die Schulbaukosten, sind im Entwurf nicht enthalten, sollen also den Entscheidungen der Oberhofkollegien und des Ministeriums verbleiben;

die Gewerbeverfahren, welche im Rekursverfahren nach der Reichsgewerbeordnung zu erledigen sind, namentlich gegen die zahlreichen gewerblichen Genehmigungen und Konzessionen und deren Verlegung, die Vereins-sachen nach dem Bürgerlichen Gesetzbuche, die Sachen der Stellenermittlung für Schiffskleute und der privaten Verjährungsunternehmungen, die Klagen über Auflösung von Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften;

die Streitigkeiten auf Grund der Arbeiter-Versicherungsgesetze, welche ein Rekursverfahren nach der Reichsgewerbeordnung oder ein Verwaltungsrekursverfahren zulassen. Nur gegen die Entscheidung der Behörden in Fällen der Berufungsverpflichtung, der Beitragsentrichtung und der Unterstützungsanprüche in der Krankenversicherung soll die Klage im ordentlichen Rechtswege stattfinden;

die Klagen gegen Beanstandungen von Beschlüssen der Handelskammer durch die Aufsichtsbefugnisse;

die Klagen gegen Verfügungen der Aufnahme oder Entlassung in Sachen der Reichs- und Staats-Angehörigkeit.

in Angelegenheiten der Landwirtschaftskammer Klagen wegen der Umlagen und gegen die Beanstandung von Beschlüssen;

Klagen in einigen Angelegenheiten nichtstaatlicher Eisenbahnen und einige andere.

In Steuer-sachen soll nur das Oberverwaltungsgericht und auch dieses nur ohne die gewählten Mitglieder in der Zusammensetzung von fünf ernannten Juristen zuständig sein, und zwar für Klagen gegen Veranlagung und Veranschlagung zur Einkommensteuer, Grund- und Gebäudesteuer, Erbschaftsabgabe, Festsetzung der Gewerbesteuer und der Wandergewerbesteuer. Es können nur die Schlußentscheidungen über die Veranlagung und Veranschlagung selbst durch Klage angefochten werden, es soll solche also nur zulässig sein wegen Rechtsirrtümern, nicht wegen eines Irrtums in bezug auf tatsächliche Verhältnisse, also z. B. daß die Höhe des steuerbaren Einkommens überschätzt sei.

In allen diesen für die Verwaltungsgerichtsbarkeit zugelassenen Streitigkeiten ist die Klage nur zulässig, wenn der Instanzenzug im Verwaltungswege durchgemacht ist, dieselben müssen größtenteils zunächst durch das betreffende Departementsministerium entschieden werden. Nur die Revision beim Staatsministerium als Gesamtministerium soll dabei in Wegfall kommen.

Ueberflüssig und deshalb aufgehoben werden die Abteilung für Gewerbe-sachen im Ministerium des Innern und die Kommission für das Seimatwesen.

Der 3. Abschnitt, das Verfahren betreffend, enthält 50 Paragraphen. Aus denselben ist besonders hervorzuheben, daß das mündliche Verfahren, entsprechend dem Entschluß des Landtages, stets zulässig ist. Die Gebühren, für welche ein Tarif beigefügt ist, sowie die baren Auslagen des Verfahrens und die Anwaltsgebühren fallen der unterliegenden Partei zur Last. (Siehe auch unter Landtag.)

Aus dem Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt unterm 29. Februar: Die Russendebatte gilt der Öffentlichkeit, nach den dichtbefestigten Reichstagstribünen zu schließen, als ein parlamentarischer Aktion ersten Ranges. Den Abgeordneten fernswohns. Im Parlament zeigte sich große Übereinstimmung, von der der Vorleser gegen die Regierung ausging, war nämlich befehl. Abg. Dr. Müller-Meininger (Fr. Volksp.) leitete heute das Gesicht ein mit einer scharf kritischen Rede u. a. über den preussisch-russischen Auslieferungsvertrag, durch die er den Staatssekretär für den Aussen- und Reichthofen und die preussischen Minister für die Zukunft und des Innern, Schindler und Frhr. v. Hammerstein, zur Erwiderung veranlaßte. Frhr. v. Richthofen erklärte, daß die Fremdenpolizei speziell gegenüber russischen Staatsangehörigen heute genau so gehandhabt werde wie zur Zeit des kaiserlichen Reichstages. Von Auslieferung könne nicht gesprochen werden, es handle sich einfach um Ausweisung. Frhr. v. Hammerstein lehnte es ab, bei dieser Gelegenheit rundweg ab, im Reichstag über die preussische Außenpolitik Rede und Antwort zu stellen. Abg. Faust Radziwill (P. L.), dem dieser Vorleser galt, hatte aber die Genugthuung, daß der Minister die Tapferkeit der polnischen Soldaten als über jeden Zweifel erhaben bezeichnete. Das wird Balsam sein auf die Wunden der „geplagten“ Polen. Im übrigen konnten die Ministerreden den Eindruck nicht vermeiden, daß von der Ausweisungsbefugnis gegenüber den russischen Studenten in besonderem Maße Gebrauch gemacht wird, wenn auch bei den von sozialdemokratischer Seite angezogenen konkreten Fällen die preussische Regierung in der Lage war, ihr Verhalten zu rechtfertigen. Speziell ist der Vorwurf, die preussischen Behörden hätten sich Gehörwidrigkeiten zu Schulden kommen lassen, nicht länger aufrecht zu erhalten. Auf keinen Fall aber darf man russische Studenten und russische Anarchisten in ein Topf werfen, hier muß mit großer Vorsicht unterschieden werden. Und was das Fremdenrecht betrifft, so darf gegen die in Deutschland lebenden Ausländer politisch nur vorgegangen werden, wenn sie den in Deutschland, nicht im Ausland, bestehenden Gesetzen zuwidergehandelt haben. Darin waren auch die Redner der bürgerlichen Parteien einig, die Abg. Schrader (Fr. Vgg.), Dr. Sattler (natl.) und Dr. Spahn (Str.), von denen im übrigen Dr. Sattler sich durchaus auf die Seite der Regierung stellte. Unter solchen Umständen hatte Uebel (Soz.) mit seiner Rückzugsantrage keinen leichten Stand.

Er bemüht sich mit dem vollen Aufgebot seines Temperaments, die Position seiner Partei zu decken und die „Lebensliste“ der preussischen Polizei gegen Ausland in bengalische Beleuchtung zu rücken. Um diese Stunde erschien Graf Bulow im Sitzungssaal. Er hörte Herrn Uebel's Rede aufmerksam zu, der seinerzeit nicht verabstandete, das Interesse des Reichstages wahrzunehmen. So sprach er wiederholt von der „bis zur Unkenntlichkeit ungenügenden, atavistischen“ Freundschaft Deutschlands zu Russland, was tumultuarischen Widerspruch auf der Rechten entfiel. Das Ereignis des Tages aber war das rednerische Eingreifen des Reichstages. Graf Bulow war, wie er ergangs bemerkte, telephonisch in Kenntnis gesetzt worden, daß Herr Uebel eine donnernde

Rede halten werde, und aus dem Krankenzimmer herbeigeleitet, um die Antwort auf der Stelle zu erteilen. Sie war in der Form außerordentlich glücklich und sachlich von geschäftlicher Schärfe gegen die Sozialdemokratie, die Berater und Helfershelfer fremder Mächte, die er auf dem Gebiet der nationalen Würde nicht für zuständig halte. Auf das Entschiedenste aber wandte sich Graf Bülow gegen die „impertinente“ Protesterklärung der russischen Studenten in Berlin. „Wir sind in Deutschland noch nicht so weit, von Schnorrern und Verschönerern uns auf der Nase herumspielen zu lassen!“ Lebhaft, immer neuer Beifall löste zum Kanzler empor, der sich mehrfach auf Fürst Bismarck bezog, auch heute wieder die Waffe der Satire mit Eleganz handhabte und das Gesecht mit einem Schlag zu einem für die Sozialdemokratie verlorenen machte. Abg. C. a. l. e. (Soz.) bemühte sich vergeblich, die Wirkung dieser Rede abzuwischen. Ebenjovonig gelang es allerdings dem Abg. v. Kardorff (Rp.) und den preussischen Ministern, sie zu vertiefen. Der Unmut, der auf der kürzesten Distanz am Schluss zum Ausdruck kam, war nach allem begreiflich.

Der russisch-japanische Krieg.

*** Oldenburg, 1. März.**
Die Dinge bei Port Arthur scheinen einer Entscheidung zugunsten der Japaner. Die sich mehrenden Angriffe der Japaner, ihre Truppenlandungsversuche auf der Halbinsel Liaotung und andere Anzeichen sprechen dafür. Wenn man will, kann man auch folgenden Tag es befehl des russischen Kommandanten Stössel als Zeichen dafür ansehen. Der General erinnert die Verteidiger der Festung, des Festungsbragens und die Bevölkerung daran, daß die Japaner die Besitzergreifung Port Arthurs für eine nationale Ehre halten. Aus den hartnäckigen Angriffen der Japaner, der Beschädigung der Forts und verschiedener Buchten folgert er, daß der Feind die Absicht habe, auf der Halbinsel zu landen, und zu versuchen, von der Festung Besitz zu ergreifen, oder im Falle eines Mißlingens die Eisenbahn zu zerstören. Der Feind urre sich aber nicht. Unsere Truppen aber wissen es, fährt der Tagesbefehl fort, und ich tue es der Bevölkerung kund, daß wir nicht weichen. Wir müssen bis aufs äußerste kämpfen, da ich, der Kommandant, niemals Befehl zum Weichen geben werde. Darauf richte ich die Aufmerksamkeit der weniger Kühnen. Ich fordere alle auf, sich durchbringen zu lassen von der Ueberzeugung, daß es notwendig ist, bis auf den Tod zu kämpfen. Wer ohne zu kämpfen fortgeht, wird sich nicht retten. Es gibt keinen Ausweg. Auf drei Seiten ist das Meer und auf der vierten wird der Feind sein. Es bleibt nur übrig zu kämpfen.“

Wie jetzt festgestellt ist, wurde in der Nacht vom 25. Februar ein japanisches Torpedoboot in die Luft gesprengt. Ein anderes ist gesunken. Den Dampf des letzteren spürten die Japaner aus Meer.

Die russische Telegraphenagentur meldet aus Liaotung vom 29. Februar: In Nantschwan lebende Ausländer teilen mit: Die japanische Flotte erhielt den Befehl, am 1. März unbedingt Port Arthur zu stürmen und einzunehmen. Die konzentrierten chinesischen Truppen westlich von Muiden in der Region Kopangtsie und Him-mintan erscheinen sehr verdächtig. Die chinesischen Truppen verhalten die Posten und schaffen Kampfvorräte herbei. Die Haltung der Bevölkerung ist nicht überall zuverlässig. In manchen Orten verweigern sie den Verkauf von Produkten.

Am 11. d. M. meldet vom 28. Februar ein Telegramm des Generalmajors Hsiao u. a. folgendes: Die Nacht zum 27. Febr. ist in Port Arthur ruhig verlaufen. Ein leuchtendes Geschwader hält sich in der Nähe Port Arthurs. Es laufen Nachrichten ein über Truppenbewegungen der Chinesen westlich des Kaufhauses. Gerichten zufolge befinden sich gegen 10000 Mann unter General Wu auf dem Wege zwischen Tundschu und Tschangai. Die Schutzwache der Schimntambahn ist verstärkt worden. Auf jeder Station befinden sich gegen 40 bis 50 chinesische Soldaten. Unsere britischen Truppen sind in Korea eingedrückt. Die koreanische Bevölkerung verhält sich gegen uns feindschaftlich.

Nach den neuesten Meldungen sollen die Japaner Labi-wotok blockiert haben. Auch sollen die japanischen und russischen Vorkruppen in Nord-Korea südlich vom Yalu aneinandergelassen sein.

Der neueste Angriff.

HTB. London, 1. März. „Daily Telegraph“ berichtet aus Jukon vom 29. Febr.: 15 japanische Kriegsschiffe fanden sich um 10 Uhr vor Port Arthur ein und eröffneten ein Bombardement. Drei russische Kreuzer und vier Torpedoboote verließen den Hafen, um das Gesecht aufzunehmen, mußten aber der Uebermacht weichen und in den Hafen zurückkehren.

Der Kreuzer „Albatros“ ist im Begriff zu sinken. Der Kreuzer „Novik“ wurde schwer beschädigt. Ein Torpedoboot wurde zerstört. Auch der „Metemora“ wurde schwer beschädigt.

Die Beschädigung dauerte zwei Stunden. Die japanische Flotte hat sich in besserer Ordnung zurückgezogen. Russische Artillerie ist nach der Kigroubai entsandt worden.

Politischer Tagesbericht.
Deutsches Reich.

— Die Weisung des jungen Prinzen Heinrich Sonntagabend 10 Uhr fand die feierliche Ueberführung der Leiche des Prinzen Heinrich vom kaiserlichen Schlosse zu Kiel nach der Nikolalirche statt. Dem Leichenkordent voraus schritt eine Abteilung Matrosen mit geschuldetem Gesehr. Hieran schloß sich eine Abteilung Soldaten mit Hacken, und hinter diesen trugen Säuglinge vor See den weißen Sarg, welcher die Leiche des Prinzen barg. Dem Sarge folgten u. a. der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich. Nachdem auch Prinzessin Heinrich mit Gefolge im Wagen eingetroffen war, fand eine kurze Trauerfeier statt. Die Leichenfeier für den jungen Prinzen fand gestern in Gegenwart des Kaisers um 11 Uhr in der Nikolalirche statt.

— Aus Kamerun. Die „N. A. Z.“ schreibt: Nach telegraphischen Meldungen des Gouvernors sind in Kamerun ist eine erste Komune der für die im Anlaß der Nachricht vom Tode des Stationsleiters Grafen Püster entsandten Strafexpedition unter Leutnant Kirchmann am Kropf-Buß emgetroffen, wo inzwischen der Mißerfolg der Püsterischen

Expedition zu weiteren Ausschreitungen der Eingeborenen gegen die dort befindlichen Niederlassungen der Gesellschaft „Nordwestafrika“ geführt hatten. Leider sind bei diesen Unruhen drei Angehörige der Gesellschaft, die Herren Küster, Schöf und Schmidt ums Leben gekommen und die dortigen Faktoreien der Gesellschaft geplündert und zerstört worden. Es verlautet, daß auch die Station Oshibinke zerstört worden sei, doch liegen hierüber amtliche Meldungen nicht vor. Das Gouvernment ist angewiesen, fortlaufend über die Angelegenheit dratlich zu berichten.

— Paul Göhre hat im Interesse der Einigkeit der Partei auf die Kandidatur in Fischpau-Marienberg verzichtet. In seiner Stelle wird der Photograph Pinkan in Leipzig kandidieren.

Vom Herero-Aufstande.

Ein schweres Gesecht mit den Hereros meldet ein Telegramm des Gouverneurs Leutwein vom 28. Februar, das gestern amtlich bekannt gegeben wurde. Es lautet:

Die Kolonne des Majors v. Ghorff hatte am 25. Febr. ein zehnständiges schweres Gesecht an der Wasserfelle Dshinanaata, 50 Kilometer von Omaruru, gegen zahlreiche und tapfer fechtende Hereros in vorzüglicher Stellung, gegen die Artilleriewirkung unmöglich war. Abends wurde die feindliche Stellung durch Sturm der Kompagnie Franke durchbrochen, worauf die Hereros sich in östlicher Richtung zurückzogen. Die Verluste des Feindes sind unbekannt; erbeutet wurden 500 Stück Großvieh und 2000 Stück Kleinvieh.

Die deutschen Verluste sind: Tot: Oberleutnant Otto Schulze aus Krosin. Schwer verwundet: Oberleutnant Schönau-Wehr (Schuß am linken Arme), Oberleutnant Hannemann vom Seebataillon und Leutnant v. Stülpnagel (beide Schuß durch den rechten Oberarm), Gefreiter Volkrat Friedrich aus Goswig, Kreis Herbst (Dueschfuß durch den Unterleifer), Gefreiter Ernst Rinder aus Holzgerlingen in Schwaben (Schuß durch die linke Lunge und den linken Oberarm). Leicht verwundet: Sergeant Bernhard Becker aus Bradupönen, Ostpreußen (Streichfuß an der rechten Wade), Gefreiter Bruno Sputh aus Schönefeld, Kreis Leipzig (Streichfuß am linken Unterarm), Gefreiter Reinhold Meusel aus Wald, Kreis Jittau, Königreich Sachsen (Streichfuß am Kopf).

Berlin, 29. Febr. Gouverneur Leutwein meldet ferner unter dem 29. Februar, daß die Kolonne des Majors v. Glagennapp Drifkango erreicht habe. Der Feind sei nordlich ausgediegen.

Der Kommandant des vor Swakopm und liegenden Kanonenbootes „Hacht“, Korvettenkapitän Gumbell, wurde plötzlich in die Heimat zurückberufen. Zu seinem Nachfolger wurde Kapitänleutnant Kühne ernannt. Es wäre nicht uninteressant, zu erfahren, weshalb dieser Offizier, der vor Eintreffen des Gouverneurs Leutwain die gesamten militärischen Operationen mit Eifer und Geschick leitete, zurückberufen wurde.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichsrat unter der Vorberathung des Reichstages in Originalsprache ist zur mit genauer Dickenvergabe erledigt. Sitzungen und Gesecht über letzte Berathung des Reichstages sind mit dem Reichstagspräsidenten abgemacht.

Oldenburg, 1. März.

* Der Besuch des Kaisers am hiesigen Hofe mußte gestern abend spät noch wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit der Großherzogin abgeblagt werden. Um 8,50 Uhr heute vormittag traf der kaiserliche Sonderzug auf dem mit Güterlandern geschmückten Bahnhof ein. Der Kaiser entstieg demselben und begrüßte die zur Begrüßung anwesende Herzogin Sophie Charlotte, den Erbgroßherzog und Herzog Georg. Der Kaiser unterhielt sich einige Zeit mit der Herzogin Sophie Charlotte und fuhr um 8,55 Uhr nach herzlicher Verabschiedung nach Wilhelmshaven weiter. Der Kaiser trug Admiralsuniform und zeigte ein recht gesundes Aussehen. In seiner Begleitung befanden sich Generalmajor Freiherr v. Lyncker, General der Infanterie Generaladjutant v. Pflessen, Admiral Freiherr v. Seben-von-Vibran, Flügeladjutant Fregattenkapitän v. Grumme, Flügeladjutant Hauptmann Graf v. Lambsdorff und stellvertretender Leibarzt Dr. Reibner.

Einige Truppenteile, die auf dem Pferdewerkplatz übten, nahmen beim Vorbeifahren des Kaisers Paradeauffstellung ein. Der Kaiser zeigte sich am Fenster und grüßte.

* Die Entwicklung des Amtes Küpingen in den letzten drei Jahren. Wie sehr die mit Wilhelmshaven verwachsenen im Amt „Küpingen“ zusammengefaßten drei oldenburgischen Gemeinden Bant, Heppens und Neuende in den letzten drei Jahren vom Dezember 1900 bis Debr. 1903 an Bevölkerung zugenommen haben, ist aus folgenden Zahlen ersichtlich. 1. Gemeinde Bant: 1903 21000 Einwohner, 1900 16000. Zunahme 5000 Einwohner; 2. Gemeinde Heppens: 1903 11000, 1900 8000 Einwohner, Zunahme 3000; 3. Gemeinde Neuende: 1903 5000, 1900 4000 Einwohner. Der Gesamtzuwachs betrug also von 1900 bis 1903 9000 Einwohner oder jährlich 3000 Seelen.

* Nautischer Verein. Auf dem in diesen Tagen in Berlin versammelten Deutschen Nautischen Vereinstage wurde heute an Stelle des verstorbenen langjährigen Vorsitzenden des Vereins, Herrn Geh. Kommerzienrat Sartorius-Kiel, der Vorsitzende der Handelskammer Oldenburg, Herr Geh. Kommerzienrat A. Schulze, zum Vorsitzenden gewählt.

* Der Tierchutzverein hat einen Stallraum als Unterbringungsort für herrenlose Haustiere gemietet und für die Fütterung der Tiere Sorge getragen. Er beschäftigt, etwa eingeleitete mitleidende und aufsehende herrenlose Tiere ca. eine Woche in dem Stallraum verpflegen und, wenn keine Heilmation erfolgt, anderweitig über die Tiere verfügen oder sie möglichst schmerzlos töten zu lassen. Der genannte Stall befindet sich in dem Gesecht des Herrn Schlachtermeister Gattendorf zu Dfarnburg, Bremerstraße 24, welcher die ihm zugeführten Tiere aufnimmt. Der Verein hat diese

Einrichtung bei seinen leider noch knappen Mitteln zunächst nur vorläufige geschaffen und muß abwarten, ob es ihm möglich sein wird, sie ausrecht zu erhalten.

* In der „Bataria“ findet heute abend ein großes Salvoconcert mit Konzert statt.

* Der Transport des Einbrechers und vermutlichen Raubmörders Gottwald, rechte Jimnid, von Holland nach Oldenburg soll, wie wir von authentischer Seite erfahren, erst dann erfolgen, wenn die Untersuchung vollständig abgeschlossen ist. Die Ursache liegt vermutlich in dem Umstande, daß man alsdann nach Beschaffung des gesamten Beweismaterials den Angeklagten um so leichter zu einem offenen Eingeständnis zu führen hofft.

* Kaufmannsverein Oldenburg. In der am Donnerstag, den 3. März, stattfindenden Berammlung wird nach Schluß des geschäftlichen Teiles Herr Redakteur Beier einen Vortrag halten, „Ueber Leben und Treiben an Bord eines Kriegsschiffes“, worauf die Mitglieder aujmerksam gemacht werden.

* Das nordwestdeutsche Literatur-Bureau, Verlag von H. Viermann, teilt uns mit Bezug auf die Verlagsverhandlung vom Sonnabend folgendes mit: „Es ist unwahrscheinlich, daß der Verlag an das Ministerium ein Gesecht gerichtet hat des Inhalts, daß Viermann vom Gesecht aus sein Blatt, den „Residenzboten“, leiten wolle. Es ist nur gebeten worden, daß B. eine Tageszeitung, die „Nachrichten für Stadt und Land“, halten dürfe und daß es ihm erlaubt werde, bis 10 Uhr abends Licht brennen zu dürfen. Es sind dies Begünstigungen, welche in allen anderen deutschen Bundesstaaten den gefangenen Redakteuren zugestanden worden sind. Um etwas anderes ist das Ministerium nicht gebeten worden.“

** Auszeichnungen. Auf der Gesecht-Ausstellung in Gesecht und e vom 27. bis 29. Februar erhielten die nachfolgenden oldenburgischen Aussteller Preise: Herr W. H. Walter-Oldenburg einen Ehrenpreis sowie 2, 3. und 4. Preise auf Sauerwollens und einen 3. Pr. auf weißer Wäsche; Herr G. Wetters-Zoffens 3. Pr. auf Silber-Handtasche; Herr Karl Schmidt-Wehrleide einen Ehrenpreis auf Silber-Handtasche und 1. Pr. auf silberne Dose; Herr J. Lampe-Oldenburg 1. und 3. Pr. auf gepolterte Wäsche; Herr Aug. Meinardus-Fremburg 5. Pr.; Herr A. Tangen-Jever 3. Pr. und Herr D. F. Altmanns-Jever Ehrenpreis auf Andulager; Herr Heinr. Hildebrand 3. Pr. auf reibunfähige Italiener; Herr Reinhold Garau-Oldenburg 2. und 3. Pr. auf Hamburger Silberwaren.

* Der Verband Oldenburger Gesechtsgütervereine hält nächsten Sonntag im Saale des Hotels „zum Grafen Anton Günther“ in Oldenburg seinen diesjährigen Frühjahrs-Beretreterversammlung ab. Es liegt eine sehr reichhaltige Tagesordnung vor.

* Die Vermögensfrage. Nachdem der Durchbruch der Rentenfrage zur Gesecht angedeutet worden ist, dürfte es interessieren, was die Vermögensfrage in den letzten Jahren zur Verbesserung und Beseitigung ihrer Stöße getan hat. Zuerst wurde das Grundschuld zur Durchföhrung zur Kamberrücklage für 1400 Mk. erworben, dann von jedem Anlieger die erforderliche Grundschuld zur Beseitigung der Stöße unentgeltlich abgetreten und für ca. 500 Mk. Zinsohne gelegt. Dadurch, daß jeder das Grundschuld zur Durchföhrung nach der Grundschuld für ca. 3000 Mk. erworben wurde, hat die Vermögensfrage außer den abgetretenen Grundschulden eine Summe von 5-6000 Mk. angewandt. Die Stöße, welche jetzt fast vollständig beseitigt ist, wird voraussichtlich in diesem Jahre neuer Stöße erhalten.

* n. Besitzwechsel. Herr Brauermeister H. Lindbe in Ohmstedt veräußert, wie wir hören, sein an der Lommerheerstraße gelegenes Immobilien für ca. 20000 Mk. an den Herrn Tapken u. Warenstadt. Dieselben geben, das Haus niederreißen und an dessen Stelle zwei große Geschäftshäuser erbauen zu lassen.

* Die freie Arztwahl wird heute bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse eingeleitet. 26 Ärzte und ein Zahnarzt haben die Krankenkasse für die Kasse übernommen. Die Adressen sind in unsere Leser im Inseratenteil.

* Den Bericht über die Gutmutter-Berammlung am vorigen Sonntag in der Markthalle veröffentlicht, wir morgen.

* Schnelle Wirkung. Aus Magdeburg, 29. Febr., wird der „Zentraler Zeitung“ geschrieben: Gelegentlich der Beratung der Resolution Bergmann (frei. Vp.) betr. die Behandlung politischer Gesechtener in Gesechtstagen kam zur Sprache, daß der Redakteur der hiesigen „Volksstimme“, Hans Markwald, beide Selbstbeschäftigung und Vergünstigung verweigert ist. (W. verzieht im Gesecht in Gommern seit dem 15. Januar eine Gesechtstaxe von fünf Monaten wegen einer Verzecht). Noch an demselben Tage wurde die Gesechtstaxeverwaltung angewiesen, dem W. sowohl die Selbstbeschäftigung wie auch das Lesen einer Zeitung (der „Vossischen Ztg.“) zu gestatten. Bis zum 27. Februar hatte W., dem selbst das Landgericht im Urteil anerkannt hatte, daß er ein ehenhaftes Charakter sei, sowohl seine Zelle selbst reinigen wie alle ihm zuzurechnenden Arbeiten selbst verrichten müssen. Sein Antrag, um wegen seines krankehaften Zustandes Selbstbeschäftigung zu gestatten, wurde jedoch abgelehnt. Zur Nachgebung empfohlen!

* 122000 Mark für den Erwerb der Markthalle. Der Magistrat hat beschloffen, die Markthalle in den Besitz der Stadt zu bringen. Die heutige Berammlung der Stadtvertretung hat über einen Antrag des Magistrats, dahingehend, für den Erwerb und die Erweiterung der Markthalle 122000 Mark zu bewilligen, zu beraten.

* Gesecht, 29. Febr. Die Schweineversicherung Gesecht hielt gestern nachmittag im „Deon“ eine Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Die verlesene Jahresberichts stellt sich für die noch junge Versicherung im allgemeinen günstig. An Mitgliedern waren am Schluß des Berichtsjahres 98 mit 208 versicherten Schweinen vorhanden. Die Einnahme betrug 498 Mk., die Ausgabe 385 Mk., so daß ein Kassebestand von 113 Mk. verbleibt. In den Vorstand wurden folgende Herren gewählt: G. Dümann, Vorsitzender, Borchert, Kaffner und Willers, Schriftführer. Als Revisoren wurden Köppen und Postel und als Taxatoren Wendemuth, Osternum, F. Ostmann und Siegler gewählt. Der bisherige Vereinsbote Wendemuth wurde wiedergewählt. Unter Vorsitzendes wurde mitgeteilt, daß das bereits vor einem Jahre beim Amte Oldenburg zur Gesecht eingeleitete Statut noch nicht wieder zurückgeführt ist. Die Gesechtung wird voraussichtlich in nächster Zeit erfolgen. Ferner wurde in Vororsch gebracht, die vorräthigen Versicherungsgelder bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse gänzlich zu belegen und die Versicherung eventuell als Mitglied der Kasse einzutragen zu lassen. Ein definitiver Beschluß hierüber soll in der nächsten Generalversammlung gefaßt werden.

ka. Wardeburg, 29. Febr. Dem Landmann B. von

hier wurden sehr oft die Hühereier aus dem Neste gestohlen. Seinen eifrigen Nachstellungen ist es gelungen, den Dieb in der Form eines Jüts zu fangen. — Infolge des hohen Wasserstandes ziehen sich vielfach die Katzen in die Wohnungen. — Die Kartoffeln sind in diesem Jahre sehr teuer; bezahlt wird pro Scheffel 1.20 bis 1.80 Mk. — Der Kriebitz ist von seinem Winteraufenthalts schon wieder zurück.

kz. Bürgerfeste. 29. Febr. Der hier vor kurzer Zeit gegründete Bürgerverein Stadtbürg. Oldenburg hat in letzter Zeit wieder einen guten Zuwachs von Mitgliedern zu verzeichnen. — Der Gesangsverein in Oldenburg ist in letzter Zeit zu wünschen übrig. Unter den Kindern treten namentlich Disziplin und Fleiß sehr häufig auf; diese gesündlichen Kräfte haben schon mehrere Opfer gefordert.

*** Schmiede.** 1. März. In Fr. Eilens Saal veranstaltete der Gewerbeverein G.D., Ortsverein Schmiede, einen Gesellschaftsabend, der in jeder Weise zufriedenstellend auf die Teilnehmer wirkte und jedenfalls auch zur Hebung des Vereins beitragen wird. Den Mitwirkenden gebührt voller Dank, auch nur lobend kann man sich aussprechen über die von Herrn Feuze gestellte Musik. Der Verein erfreut sich immer eines regen Zutrugs und wird auch wohl an diesem Abend noch ein Betrag zum Jahresfonds zu verzeichnen sein.

hs. Hammelwarden. 29. Febr. Die auf Freitag in Saal's Gasthause in Nordersfeld angeordnete Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse Hammelwarden war von 30 Genossen besucht, während die Zahl der Mitglieder am 1. Jan. 3. 69 betrug, im Vorjahre 57. Nach dem Geschäftsbericht betrug der Umsatz im vorläufigen Berichtsjahre 617.202,11 Mk., gegen etwa 532.000 Mk. im Vorjahre, das einen Reingewinn ergab von 541,11 Mk. Das Gesamtvermögen der Kasse beträgt 93.949 Mk., die Schulden 92.508 Mk. Der Zinsfuß für Spareinlagen auf halbjährliche Kündigung war 8%, für Vorkaufe an die Genossen 4%, also betrug die Spannung nur 1%. Die Zinseinnahme belief sich auf 2663 Mk., die Ausgabe auf 1654 Mk., so daß ein Gewinn an Zinsen erzielt wurde von 1009 Mk. Von dem Reingewinn gehen statutenmäßig 20% zum Reservefonds, nämlich 96,22 Mk., dem Direktor wurden 50 Mk. und dem Stellvertreter derselben 10 Mk. bewilligt. Der Reservefonds einschl. Betriebsrücklage ist in den 4 Jahren des Bestehens der Kasse auf 903 Mk. angewachsen. Das ausweichende Mitglied des Vorstandes, Herr Rechnungsführer Meiners in Hammelwarden, wurde wiedergeböhrt, desgl. das durch Soz ausgehiebene Mitglied des Aufsichtsrates, Herr Maurermeister Stolle in Hammelwarden.

xx. Nordenham. 28. Febr. Der neue Fischereipier an der Dipeite des Fischereibereichs geht nunmehr feiner Vollendung entgegen, so daß er vorabzüglich in kurzer Zeit in Gebrauch genommen werden kann. Die größte Strecke ist bereits fertiggestellt, nur am Nordenham sind noch einige Arbeiten, wie das Legen des vorderen Wankens, u. i. n. zu vollenden. Die Mannschaften im Fischereibereich sind schon seit längerer Zeit beendet. Die große Dampfkasse ist durch das Westende zurückgeschleppt worden. Am Lande arbeitet noch eine kleine durch Menschenkraft betriebene Ramme, um die für ein an dem neuen Pier zu errichtendes Kollengelenk nötigen Pfeile einzuzutreiben. Zu dem Pier sind zwei Eisenbahngleise zum Anschließen geschaffen, ein am Süde- und eine am Norden des Piers, so daß die Züge und ein- und ausgehiebene sich mit der nötigen größter Geschwindigkeit und Bequemlichkeit bewegen lassen wird. Schon seit längerer Zeit liegt an dem neuen Pier das der Dampfischereigesellschaft „Nordsee“ gehörige Fischschiff „Union“. Sämtlich wird sich der Fischdampferverkehr an dem neuen Pier bald zu einem recht lebhaften gestalten. Bei der stets steigenden Zahl der Fischdampfer der Gesellschaft darf dieses wohl zu erwarten sein. — Im Fischereibereich arbeitet seit einiger Zeit der Baumtagge „Brake“, um die verlässlichen Wasserwerke, die durch den hiesigen Schwall im hiesigen Fischereibereich stets beeinträchtigt wird, wieder herzustellen. — Abgesehen von einem Fischdampfer, die von den Fangschiffen bei Bedarf recht ansehnliche Fänge anbringen, heißt der Rang der Fischdampfer noch immer recht wenig erzieht. Infolge dieses Umstandes und der Kostenzeit, in welcher der Fischdampfer im Gegenstand mit latzoischer Bevölkerung ein besonders großer ist, sind daher die Fischpreise augenblicklich sehr hoch.

jo. Brake. 28. Febr. Heute nachmittag fand hier eine Vorstanderversammlung des Stadtblinder Turnverbandes statt. In der hierauf folgenden Delegiertenversammlung wurde als Verbandsturnwart und Kassamann Badenhus-Brake, als Schlichter Kluft-Brake wiedergeböhrt. Die nächste Vorstanderversammlung findet am 15. Mai in Elmstedt statt. In derselben sollen die Übungen im Geräteturnen für das am 12. Juni in Norderhagen stattfindende Turnfest festgesetzt werden.

r. Wanz. 29. Febr. Der Wanzener Konsumverein erfreut sich eines stetigen Wachstums. Nach dem Geschäftsbericht über das verlossene Geschäftsjahr ist die Mitgliederzahl auf 4693, der Barumsatz auf 636.575,69 Mk. gestiegen. Vereinnahmt wurden für die mit 652.239,85 Mk. eingekauften Waren 769.952,66 Mk. Das Gesamt- und Verkaufsumsatz weisen einen Brutto-Ertrag von 143.217,16 Mk. auf. Hieron sind in Abzug zu bringen 42.693,92 Mk. Geschäftsumsatz, 10.504,23 Mk. Rückverlofen und 6423,55 Mk. Fuhrverlofen. Demnach verbleibt ein Reingewinn von 87.212,21 Mk. Die Verwaltung schlägt der am 5. März stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von 9 1/2% Dividende vor. Die Bilanz schließt mit 394.313,54 Mk.

n. Seefeld. 1. März. Fernsprechlehrer. Wohl keine Einrichtung hat so schnell allgemeine Anerkennung und Aufnahme gefunden, als das Fernsprechen. Diese für Handel und Verkehr so wichtige Erfindung erfreut sich tagtäglich weiteren Zutrugs. Es ist deshalb allseitig mit Freuden begrüßt worden, daß in so vielen Gegenden in Butandebren Fernsprechstellen nach und nach eingerichtet sind. Während jedoch nur diese kleineren Orte, z. B. Moorsee, Eilmsleben, Waddens, Eilens, Severns, Mitteldieck, Eilmsleben, Elmwarden u. den meisten Sprechbereich haben die Buthave und Nordenham, so ist der Sprechbereich für Seefeld demgegenüber sehr beschränkt, ebenso für einige andere fernsprechstellen in Butandebren. Gerade für Seefeld würde nun ein

weiterer Sprechbereich sehr zweckmäßig sein. Die Bewohner von z. B. Eilens, Eilmsleben, Elmwarden könnten leicht, wenn ein entferntes Gespräch stattfinden soll, sich zum Fernsprechamt Buthave oder Nordenham begeben; für Seefeld ist dies wegen der Entfernung ausgeschlossen. Seefeld hat zudem schon jetzt einen erheblichen Fernsprechverkehr, es könnten viele Gespräche nach Bremen, Wilhelmshaven u. a. nicht ausgeführt werden, weil folches nicht zulässig. Da nun eine Neuerrichtung nicht erforderlich, die Ausdehnung des Sprechbereichs vielmehr ganz allein von der Erlaubnis der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Oldenburg abhängig sein wird, darf hiernit der Wunsch ausgesprochen werden, daß diese Erlaubnis erteilt und Seefeld nimmere auch in kurze den Sprechbereich erhalten möge, der jetzt für Buthave und die vielen kleinen Orte in Butandebren besteht.

*** Seefeld.** 1. März. Die im hiesigen Dorje an der Chaussee belegene Besitzung des Joh. Fr. Lüdemann ist durch Vermittlung des Rechnungsführers H. von Nethen hier selbst an den Händler Fritz Rodde hier für 3900 Mk. verkauft worden.

*** Süde.** 29. Febr. 22 Proz. Dividende soll nach einem Beschluß des Aufsichtsrats der Chemischen Fabrik der Generalversammlung zur Verteilung vorgeschlagen werden.

*** Dinklage.** 29. Febr. Die elektrische Beleuchtung der Straßen ist durch Gemeindefestbescheid gesichert und muss die Anlage zum 20. September d. Js. fertiggestellt sein.

*** Delmenhorst.** 29. Febr. In der Donnerstag stattfindenden Generalversammlung des Delmenhorster Männervereins erfolgte zunächst die Rechnungsablage. Dieselbe ergab eine Einnahme incl. Kassebestand von 1089,37 Mk. und eine Ausgabe von 820,26 Mk., mithin einen Ueberschuß von 569,11 Mk. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 40 Sänger und 77 Gesangsreihe. Es wurde an 40 Uebungsabende gesungen; die durchschnittliche Zahl der Anwesenden belief sich auf 67%. Der bisherige Vorstand, bestehend aus Lehrer Damjanz als Bieredator, Lehrer Dittmann als Schrift- und Kassierführer und Altkar Bengler als Notensmeister, wurde einstimmig wiedergeböhrt. In den Vergütungsausschuss wurden wiedergeböhrt: Kaufmann Richter, Kaufmann Schuppert, Kaufmann Gobenner und Photograph Kaffens. Das diesjährige Stiftungsfest ist auf den 10. April gesetzt. Das Programm enthält 3 Abteilungen: Konzert, Aufführungen und Ball.

hs. Brake. 29. Febr. Gestern fand hier selbst in der Turnhalle eine Verbandsvorstanderversammlung statt, in welcher geturnt wurden: Stabübungen (Frohberg) Gruppe 90; Rd. Gruppe 151; Pferd, Gruppe 188 II; Barrin, Gruppe 259. Der Besuch der Mitturnenden war ziemlich gut. Nach Beendigung des Turnens war in der Halle der Verbandsturntag, welcher von dem zeitigen Vorhingen des Verbandes, Herrn Hanning-Norderhagen eröffnet und geleitet wurde. Als Verbandsturnwart wurde Herr Badenhus-Brake einstimmig wiedergeböhrt, desgl. Herr Kluft als Schlichter. Eine genaue Zeit nahmen die Bestimmungen ein für das diesjährige Verbandsturnfest, welches am 12. Juni in Norderhagen stattfinden soll. Als vollstämmige Uebungen wurden bestimmt: 1. Stammen von 50 Pfd. (25 kg) einarmig; jede Übung 1/2 Punkt, 2. Weispringen 3,60 m; jede 20 m mehr 1 Punkt und 3. Gangeln 6 1/2 m in 18 Sekunden; jede Sekunde weniger 1 Punkt. Zur Erlangung eines Preises sind 20 Punkte erforderlich. Als Stabübungen für das Verbandsturnfest wurden die Uebungen gewählt, welche auf dem diesjährigen Gaunturnfest in Wanz am 3. Juli geturnt werden, und welche in der Gaunturnerunde in Oldenburg am 27. März durchgenommen werden sollen. Schließlich bestimmte die Versammlung als Ort für die nächste Verbandsvorstanderversammlung Elmstedt. Diefelbe ist am 15. Mai, und werden dann die Gerüstübungen betannt gegeben.

aw. Stollhamm. 28. Febr. Heute fand hier eine Vorstanderversammlung des Butandebren Turnverbandes statt zur Vorbereitung auf das in diesem Jahre in Buthave stattfindende Verbandsturnfest. Als vollstämmige Uebungen wurden folgende ausgewählt: Gewichtstheben 50 Pfund, Stabhochsprung und Freizeitsprung. Der Bund wird sich auf dem in Wanz stattfindenden Gaunturnfest voraussichtlich recht zahlreich beteiligen. Als Kampfrichter sollen für das Gaunturnfest vorgehoben werden die Herren Badenhus-Brake, Elmwarden, Loh-Buthave, von Nethen-Seefeld und Gerdes-Schwei.

aw. Waddens. 28. Febr. Die Spar- und Darlehnskasse, die kürzlich einer Revision unterzogen wurde, hielt am Sonnabend eine Generalversammlung ab. Aus dem vom Mandanten, Herrn Kaufmann Neumann, gegebenen Bericht ist mitgeteilt, daß die Kasse im vorläufigen Geschäftsjahre recht fleißig benutzt worden ist. Dem Mandanten wurde für das nun beginnende Geschäftsjahr eine Vergütung von 100 Mk. bewilligt.

*** Wäking.** 1. März. Folgende Verichtigung bitten wir freundlichst zur Kenntnis zu nehmen: In der Generalversammlung der Molkerei-Genossenschaft Wäking wurde nicht beschloffen, ein Eintrittsgeld von 0,50 Mk., sondern von 50 Mk. zu erheben.

aw. Stollhamm. 28. Febr. Herr Lehrer Breithaupt, der 5 Jahre an der hiesigen Schule tätig war, wird zu Mai als Nebenlehrer mit Hauptlehrer Gehalt nach Huppen veretzt. An seine Stelle tritt Herr Lehrer Gordes aus Waddewich.

§§ Schwurgericht.

11. Sitzung vom Montag, 29. Febr., vorm. 10 Uhr. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Wdeler, beisitzende Richter waren: Landrichter Dr. Klau und Gerichtsaffessor Warkels. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. v. Gericke; Verteidiger: Rechtsanwalt Reinte.

Meineid.
Zur Verhandlung stand heute die Anklage gegen den Arbeiter Joh. Gerhard Gordes aus Seefeld, zurzeit hier in Unterjuchungshaft. Als Verteidiger fungierte Rechtsanwalt Weder. Nach Bildung der Geschworenenbank wurde die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit für die Dauer dieser Verhandlung, zu welcher 27 Zeugen geladen waren, ausgeschlossen. Als nachmittags 3 1/2 Uhr die Öffentlichkeit wieder hergestellt war, wurde das Urteil dahin verkündet, daß der Angeklagte wegen Meineids in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von 3 Jahren Zuchthaus verurteilt werde. Zugleich wurde auf Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und auf die dauernde Unfähigkeit des Verurteilten, jemals wieder als Zeuge oder Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, erkannt. Angeklagter trat seine Strafe sogleich an. — Schluß nachm. 3 Uhr 20 Min.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen. Eigene telephonische und telegraphische Berichte der Nachrichten für Stadt und Land. (Nachdruck verboten.)

§ Berlin. 1. März. Die Morgenblätter sind in ihren Betrachtungen über die gestrige Reichstags-Sitzung einig, daß die Sozialdemokraten eine parlamentarische Niederlage erlitten durch die Rede des Reichstagsredners. Die gestrige Rede des Grafen Bülow sei eine der besten, die er überhaupt gehalten habe.

HTB. Karlsruhe. 1. März. Der Gesundheitszustand des Großherzogs von Baden hat sich in Folge einer Erkältung verschlimmert. Die Ärzte geben ernste Besorgnis.

HTB. Mentone. 1. März. Auswärts verbreitete Gerüchte, daß das Bestehen des früheren Präsidenten Krüger sehr ernsthaft sei, entbehrt der Begründung. Krüger ist völlig gesund.

§ Belgard. 1. März. Dem „Vol. An.“ zufolge hielt König Peter bei der gestrigen Genartere eine Ansprache, worin er den Ernst der Balkanlage betonte. Serbien könne nicht zugeben, daß seine Rechte bedroht werden; die Offiziere möchten sich auf große Tage vorbereiten.

HTB. Zwickau. 1. März. In Bauen gab es Sonntag eine große Schlägerei zwischen Offizieren, Soldaten und Zivilisten. Hauptmann Lindner geriet in einer kleinen Gasse mit zwei ihm begegnenden Zivilisten in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete, wobei der Hauptmann von seiner Waffe Gebrauch machte. Schulleute, Soldaten, Zivilisten und andere Offiziere kamen hinzu. Die Menge zählte nach Hunderten. Der Standal pflanzte sich auf mehrere Straßen fort. Hauptmann Lindner erhielt erhebliche Verletzungen. Die Polizei vertrieb die aufgeregte Menge. Ueber die Ursache des Streites liegen nach der „Zwickauer Morgenzeitung“ zwei Versionen ein: Nach der einen vermeint Hauptmann Lindner von Zivil angegriffen, nach der anderen hat der Hauptmann den Streit provoziert.

Zum russisch-japanischen Kriege.

BTB. Tokio. 1. März. Der japanische Hof hat 200.000 Yen für ein Rotes Kreuz-Hospital. — Der britische und der amerikanische Gesandte in Sül stehen dem japanisch-japanischen Verträge günstig gegenüber. Die Regierung wies die Ortsbehörden an, dem russischen Konsul in Fusan mitgeteilenden Schutz und Erleichterung zu gewähren, der heute nach Woz aufbricht und von dort nach Nagasaki reist, um sich dort zur Heimreise einzuschiffen.

BTB. Petersburg. 1. März. Eine dem Russischen Telegraphenbureau aus Peking vom 27. Febr. zugegangene Meldung bestätigt, daß die Kavallerie der russischen Avantgarde etwa 200 Werst ins Innere von Korea vorgezogen sei und die japanischen Vortruppen, die von Peking kamen, in einem Gefecht geschlagen haben, ferner, daß General Linnitsch Infanterie zur Verstärkung der Kavallerie und der Positionen der Russen in Nordkorea abgeordnet habe. Demselben Bureau sind ferner folgende Meldungen zugegangen:

München. 29. Febr. Seit dem Kampfe am 25. und 26. Febr. erneuerten die Japaner den Angriff auf Fort Arthur nicht (Siehe die H. T. B.-Meldung am Schluß des Artikels über den Krieg).

Wladivostok. 29. Febr. Die Nachricht, daß die Japaner in der Posjetbucht, südlich von Wladivostok, Landungen gelandet hätten, hat keine Bestätigung gefunden.

Strelitz in Mecklenburg. Das Technikum wird gegenwärtig von 537 Schülern besucht, die sich auf die Abteilungen für Maschinenbau und Elektrotechnik, Hochbau, Eisenbau und Tiefbau verteilen. In das Lehrkollegium sind eingetreten Dipl. Ing. Kising, Tiefbauingenieur Schendeca und Dipl. Ing. Hittenlofer. Der zuletzt genannte Herr ist ein Sohn des Begründers und ehemaligen Direktors des Technikums Strelitz. Neu eingeführt und freiwillig mitzunehmen ist der Unterricht in der englischen und französischen Sprache. Der Zweck ist hauptsächlich, die Schüler mit den technischen Ausdrücken der beiden fremden Sprachen vertraut zu machen. In der in dem vorigen Jahre eingerichteten Lehrwerkstätte können angehende Maschinen- und Elektrotechniker praktische Fertigkeiten erwerben. Das Programm wird kostenlos vom Secretariat des Technikums Strelitz in Meckl. versandt. Eine Anklage zum Programm gibt Winke über den Gang der Ausbildung, Anstellungs- und Titelverhältnisse der Techniker.

Marke: **„Extra“**

Mathaeus Müller

Unübertroffen an Qualität u. Preiswürdigkeit
Zu beziehen durch den Weinhandel.

Auf fast einstimmigen Wunsch der 58 verehrl. Einsender des von uns zur Prämierung gewählten Wortes wurde der Preis von 100 Flaschen in 4 Preise zu 25 Flaschen geteilt, die bei der amtlichen Auslosung auf folgende Herren entfielen:

Carl Busch, Oldenburg; Max Hartung, Nürnberg; Carl Sparwasser, Offenbach a. M.; Swiderski, Dresden (Villa Swiderski).

Sektkellerei Mathaeus Müller, Hoflieferant, Eltville a. Rh. Gegründet 1838.

2. Beilage

in Nr 51 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 1. März 1904

Der Bezirksverein Oldenburg des Landesvereins für Naturkunde

hielt am Sonnabend im Schulzimmer des großherzoglichen Naturalienkabinetts eine Sitzung ab. Herr Fürde mann besprach die in größerer Zahl im Museum ausgehängten Benckartschen naturgeschichtlichen Wandtafeln im allgemeinen und ging dann besonders auf zwei Tafeln, die den Körperbau und den Entwickelungsgang des Neberegels und verschiedener Wandwürmer darstellen. Daneben zeigte er Wandwurmpräparate unter dem Mikroskop und eine vier Meter lange Reihe von unbewaffneten Wandwürmern. Der Neberegel, der die sog. Bettkrankheit, die Leberfäule der Schafe, verursacht, lebt als erwachsener Plattwurm hauptsächlich in der Leber der Schafe und züchtet, besonders in feuchten Jahren, durch seine massenhaften Auftreten großen Schaden an, indem ganze Schafherden an der Leberfäule zugrunde gehen. Seine Eier gelangen mit dem Schafkot ins Freie. Zu ihrer Entwickelung ist es nötig, daß sie ins Wasser geraten. Dann entsteht aus dem Ei eine winzige Fimmlerlarve, die frei im Wasser schwimmt und in die Atemöble einer kleinen Wasserflöhe, der Zweigleimflöhe (Limnæa truncatula), einwandert, wo sie zum Schmarotzer wird. Aus Keimkörpern im Innern dieses Schmarotzers bildet sich eine Anzahl schlauchförmiger Larven, die in die Leber der Schmecke eindringen und dort von neuem ohne Befruchtung Larven erzeugen. Diese Larven aber sind mit einem Hülfsorgan auszustüßen und werden im Wasser umher, bis sie sich an einer Pflanze festsetzen, den Schwanz abstoßen und sich einpflanzen. Bezeugt nun ein Schaf solche mit Kapselflarven belegte Pflanzen, so löst die Magenflöhe die Kapselflarve und der Schmarotzer bildet sich in den Eingeweiden des Schafes zum Neberegel aus. In diese verwickelte Verwandtschaftsreihe schied sich noch eine Stufe ein, wenn die Eier erst gegen den Herbst auszufließen, nämlich noch ein dritter Larvenzustand innerhalb des Schmeckekörpers während des Winters.

Fast ebenso vielgestaltig ist die Entwickelung mancher Wandwürmer, doch würde eine Darstellung derselben ohne Abbildung schwer verständlich sein. Nur den Hülfsorganismus des Hundes wollen wir kurz erwähnen, weil aus dem Ei dieses winzigen Würmchens sich eine Fimmlerflöhe entwickelt, die manchmal die Größe eines Kindertropfens erreicht, mitunter auch beim Menschen vorkommt und diesem den Tod bringen kann. An der Wand der Blase entstehen zahlreich Brutkapselflarven, in denen sich meist eine Anzahl Wandwurmköpfe ausbilden. Diese Brutkapselflarven müssen aber erst wieder in der Darmflora des Hundes gelangen, wenn sich die Wandwürmer entwickeln sollen.

Herr Wüldemann führte dann noch kurz einige andere Tafeln vor und wies auf den Wert dieser von Spezialforschern gezeichneten Originaldarstellungen hin. Auf seine Anregung wurde beschlossen, unter Vermittlung dieser Tafeln in den Vereinsverhandlungen nach und nach alle Tierzeitschriften eingehender zu besprechen. — D. nächste Versammlung wird voraussichtlich am 16. April stattfinden. Sch.

Vermischtes.

Soldaten unter einer Lawine begraben. Aus Paris wird berichtet: Eine Kompanie des 157. Infanterie-Regiments ist in der Nähe des Col de la Bace von einer Lawine überfahrt worden. Neunzehn Mann wurden fortgerissen und sechs sind getötet worden. Die Abteilung, die 80 Mann stark war und aus Soldaten der verschiedenen Kompanien des Bataillons bestand, war Montag früh von der Kaserne in Janziers abmarschiert, um unter der Führung des Majors Holland und des Hauptmanns Ducray einen Retrospektionsmarsch zum Col de la Bace zu machen. Man marschierte nach La Bondamine und von dort nach Barpailon, von wo man zum Ziele der Retrospektionsmarsch gelangen sollte. Der Aufstieg war hart gewesen, denn er vollzog sich auf einer felsigen Felsfläche und noch nicht gefrorenen Eisbedeckung. Auf dem zweiten Teile des Weges, d. h. bei der Mühle nach Janziers, die über Barcelona erfolgen sollte, wurde die Abteilung von der Lawine überfahrt. Eine aus zwei Unteroffizieren und 16 Mann bestehende Abteilung ging unter dem Befehl des Hauptmanns dem Gros der kleinen Schar voraus. Sie marschierte sehr vorsichtig, hatte aber kaum den Gipfel überschritten, als eine furchtbare Lawine niederbrach. Eine ungeheure Schneemasse rollte mit solcher Schnelligkeit den felsigen Abhang nach Barpailon zu hinunter. Die Soldaten wollten fliehen — vergebens! Die ganze Abteilung wurde unter der Lawine begraben. Die anderen Soldaten und ein Bauer brachten den Verunglückten sofort Hilfe. Mehrere Soldaten und der Hauptmann wurden halb erfroren und mit sehr schweren Verletzungen aus den Schneemassen herausgezogen. Man arbeitete mehrere Stunden lang mit leuchtendstem Eifer. Drei Leiden wurden gefunden und nach Janziers gebracht. Bei Anbruch der Nacht wurden noch drei Soldaten vermisst; da aber alle Vermisungen, die Vermissten zu finden, vergeblich waren, gab der Major den Befehl zum Aufbruch nach Barcelona, wo man die Nacht verbrachte.

Kantor Schildkötters Haus.

Roman von Alfred Döbl.

(Fortsetzung.)

Dem Kaufhaus Kratauer entgegenzuwirken, hatte der Eisenhändler Braubach einen Entwurf ausgearbeitet, der den Kollegen das Unternehmen der Ein- und Verkaufsgenossenschaft veranschaulichen sollte. Alle Details der Stadt, gleichviel, welchem Erwerbszweig sie betrafen, waren zur Teilnahme an der Genossenschaft berechtigt. Zwei Vorsteher, die einem Ausschussrat unterstellt waren, besorgten die Geschäfte. Die Genossen machten sich anheischig, in die „Zentralkasse“ eine gewisse Summe einzuliefern, die das Betriebskapital bildete. Der Ein- und Verkauf der Waren erfolgte nach den von der Genossenschaft aufgestellten Bedingungen, und zwar grundsätzlich nur

gegen bar. Der Warenloß in den einzelnen Betrieben wurde jeden Abend in die Zentrale abgeführt. Almonatlich fand eine Generalabrechnung statt, bei der der Gewinn zur Verteilung kam. Vermöge ihres Kapitals war die Genossenschaft in der Lage, sich alle Vorteile eines Großgeschäftes zu verschaffen. Bedeutende Aufträge, die sie erhielt, sicherten ihr neben dem Absatz für bare Zahlung eine Ermäßigung der Preise, die zu erlangen dem Kleinbetrieb unmöglich war. Zudem sie bei sachkundiger Leitung das Risiko für alle Mitglieder übernahm, schob sie leichtsinniger Spekulation und unkaufmännlichem Verhalten einen Diegel vor. Der ideale Gedanke, der der Genossenschaft zu Grunde lag, war: durch Bereinigung verwandter Kräfte den Kleinhandel von Jopf und Lammur zu befreien und zu neuer Blüte zu führen.

Einer stark bejagten Verammlung des „Reinets der Detailisten“ fiel die Entscheidung über das Projekt des Eisenhändlers zu. Mit all der Begeisterung, die ihm zu Gebote stand, trat Braubach für die Genossenschaft ein. Ein halbes Dutzend Befehrte stellte sich auf seine Seite. Die Mehrheit leistete ihm horridität Widerstand. Man wandte gegen die Neuerung ein, sie mache sich auf dem Papier ganz gut, in der Praxis sei sie nicht durchführbar. Einige Kollegen — im stillen dachte man einige Gauner — würden gewiß davon profitieren, die meisten trügen ihre Haut zu Markte. Es sei nicht jedermanns Sache, sich am Gängelbände führen und sich in die Karten gucken zu lassen. Die Genossenschaft bedeute nichts anderes als eine Beschränkung der persönlichen Freiheit, wogegen man fernerlich protestiere.

Umsonst wies Braubach die Hartlosigkeit dieser Behauptungen nach, umsonst appellierten ein paar Gleichgültige an die bessere Einsicht der Kollegen — mit Vernunftgründen war nichts auszurichten. Die Opposition nahm im Verlaufe der Beratung einen so gefährlichen Charakter an, daß der Eisenhändler zuletzt kurz entschlossen sein Aktienbündel unter den Arm nahm und während das Lokal verließ.

War auf diese Weise der Plan der Genossenschaft an der Engherzigkeit der Krämer gescheitert, so traf doch jeder seine Anstalten, sich gegen Kratauer, den gemeinsamen Feind, zu schützen. Somit im Sommer waren die Ladenbesitzer truppweise in ihre Gärten gezogen, hatten Geschäft Geschäft sein lassen, sich im Freien zu erlustigen und mit manchem Schöpplein die Kasse zu leuchten. Nun blieben sie daheim auf ihrem Posten oder — was früher ihr Stolz zumutigen hatte — sie besuchten die Dörfer und verpflichteten sich, frei ins Haus zu liefern, was man ihnen in Auftrag gab. Die Schaufensker, denen man früher keine Wichtigkeit beigemessen hatte, gewannen mit einmalem ein anderes Ansehen. Schmutz und Quarz wurden weggewaschen, es wurde zur Regel, das Beste, Verlockende auszustellen, wohlwemerkt, zu Preisen, die sich mit denen des Kaufhauses vertrugen. Dieser und jener setzte sich mit Verkaufsbedingungen in Verbindung, die die Weisung erhielten, zeitgemäße Verkaufsräume zu schaffen. Trotz dieser Anstrengungen hatte sich die Ertragsfähigkeit der Geschäfte bedeutend vermindert, aber mit Anspannung aller Kräfte hoffte man, der Konkurrenz des Kaufhauses die Wage zu halten und sich fernerhin zu behaupten.

Von der Bewegung, die sich folgendergestalt unter der Kaufmannschaft bemerkbar machte, wurde Hildebrand nicht berührt. Während seine Handlung in der Mittelgasse von Tag zu Tag zurückging, schrieb er an seiner Schmetterlingskunde wie ein zukünftiger Gelehrter, ganz in seine Arbeit vertieft. Die Strunz, wohl ahnend, daß unter solchen Verhältnissen die Werbung zum Schlimmen unaussprechlich sei, versuchte ihn vergeblich aufzuwecken. So lange man ihm Kredit gewährte, war die Gefahr nicht unmittelbar. Dem Elberfelder Großhändler war unterdessen hinterbracht worden, wie es mit seinem Ansehener stand. Ohne sich vorher anzumelden, erschien er eines Tages, nahm die Warenbestände auf und stellte fest, daß Hildebrand überschuldet war. Um nicht alles einzubüßen, ging er sofort ans Gericht und ließ den Kurzwarenhändler Heinrich Hildebrand für zahlungsunfähig erklären.

Zu anderen Zeiten hätte der Konturs des wenig beliebten Mannes die Gemüter im Städtchen nicht fonderlich erregt, jetzt ging die bange Frage von Mund zu Mund: Wer wird der Nächste sein, der ihm folgt?

Ueber den Kantor Schildkötter ergoß sich eine Flut von Schmähreden. Der Matel blieb an ihm haften, den Bankrott seines Freundes verschuldet zu haben. Das Geld des Juden hatte ihn zum Treubruch verführt. Seine Strafe hatte er. Sein einziger Sohn, auf den er sich nicht wenig eingebildet, hatte sich von ihm losgesagt, war bei Nacht und Nebel entflohen. Seitdem war's nicht mehr richtig mit ihm. Wenn's ihn packte, ging das Gerücht, schlug er alles „kurzstimmeln“. Der alte Gott lebte noch, das war Gottes Finger!

Im Kreisblättern las die Strunz, daß über das Vermögen ihres Herrn das Konkursverfahren eröffnet sei. Nun das Unglück geschehen war, kam kein Wort des Vorwurfs über ihre Lippen. Die häuerliche Derbheit, die häufig bei ihr durchbrach, hatte sie völlig abgestreift, und der Kern ihres Wesens enthüllte sich nun in leuchtenden Farben.

„Strunz“, sprach Hildebrand mit dem Gleichmut eines Philosophen, „ich muß mich in das Unabänderliche schicken. Meiner Mutter ihr dritt' Wort ist gewesen: 's ist alles Bestimmung im menschlichen Leben. Man mag darüber denken, wie man will, der Glaube hat jedenfalls etwas für sich. Von dem Augenblick an, wo mir der Kantor gekündigt hatte, war mein Schicksal besiegelt. Mögen die Splitterrichter mich verurteilen. Ich bit' Sie, was hätt' ich tun sollen, Strunz? Alsorot annonieren? Hätt' auch nichts geholfen! Den Teufel auf die Duden steigen und sie untertänig um ihr Vertrauen bitten? Ja, wer darauf zugehimmelt ist! Ich bin's nicht. Ich muß halt das Rab laufen lassen. Jhrewegen, Strunz, ist mir's leid, daß ich vergangen werd'.“

„Wegen mir brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen“, schluchzte die Dreue, „ich geh'n zu meinem Schw-

sternkind. Da sein ich lang gut aufgehoben. Aber was wird dann mit Ihnen?“

„Stüt, Strunz, stüt. Ich schaff' mir schon eine Position. Ueber die Schmetterlinge hört man von Laien quatschen, sie wären Zuhilener im Haushalt der Natur. Wenn das wahr wär', tät ich auch die Titulatur verdienen. Ich aber sag': jedes hat seine eigne Art, jedes lebt sich in seiner Art aus. Das ist Naturgesetz. Der Wahrheit die Ehr': ich bin kein Kaufmann, ich bin Naturforscher. Hätt' ich Geld zum Studium gehabt, fäß' ich heut in Amt und Würden. So hab' ich als Kaufmann mich durchgeschlagen. Jetzt, wo ich im Hafen sein sollt', muß ich Schiffbruch leiden. Reswegen verzweife ich noch lang' nicht. Wie der Hofrat Scheer bei mir gewesen ist, hat er gesagt: Wenn man Eje sprechen hört, Herr Hildebrand, glaubt man keinen Metanten vor sich zu haben, sondern einen Akademiker. Jhre Schmetterlingsammlung lücht überschleichen. Können Sie hier abkommen, hätt' ich Ihnen vorge schlagen, machen Sie eine Kundreise und zeigen Sie der Welt Ihre Schätze. — Sehen Sie, Strunz, das geht mir jetzt durch den Kopf. Und dann meine Schmetterlingskunde. Lassen Sie die mal erst fertig sein. Ich nehm' sie in Selbstverlag. Dabei fess' ich mich am besten. Wer meine Schmetterlinge sieht und sich nicht bloß anstarrt, sondern auch was lernen will, der braucht mein Buch. Und ich jeß' Taufende ab.“

Die Strunz verstand zwar nicht alles, was ihr Hildebrand vorkanzeltete, allein sie hatte das Gefühl, daß er sich einer Selbsttäuschung hingab, wenn er so vertrauensvoll in die Zukunft blickte.

In dieser Empfindung wurde sie durch eine Unterredung bestärkt, die sie mit dem Nachbar Weßgerber hatte. Der meinte, der Elberfelder Großfisch habe eine große Zummtheit begangen, als er die Gant verstanden ließ. Die Gerichtslofen freßen alles auf. Ein Affordchen im Stillen wäre das Richtige gewesen. Da hätte kein Hahn danach gekräht. Wie er die Sachlage beurteilte, komme bei der Verfertigung nicht viel heraus. Wertvoll sei höchstens die Schmetterlingsammlung. Dafür würden sich Liebhaber finden.

„Die Schmetterlingsammlung?“ rief die Strunz zu Tode erschrocken. „Die wird ihm doch keiner nehmen dürfen?“

Der Nachbar lachte kurz auf. „Bild't er sich's ein, das große Fnd? Ich trau's ihm zu. Der gehört wahrhaftig nicht in die Welt. Daß Sie's nur wissen: was er nicht notwendig braucht, geht in die Maff!“

„Wer er braucht seine Schmetterling' notwendig.“

„Der Verwalter wird ihm das huten.“

Der Strunz schob ein Gebaute durch den Kopf.

„Wollen Sie mir einen Gefallen tun, Herr Nachbar?“

„Ei, gern, Fräulein.“

„Ich hab' auf der Sparkass' sechshundert Mark. Die hol' ich Ihnen. Wann verfertigt wird, bieten Sie auf die Schmetterling' mit.“

„Dis sechshundert Mark?“

„Dis sechshundert Mark.“

Der Nachbar brühte der Strunz die Hand.

„Wann mich dieses Morgen eins gefragt hätt', ob ich den Hildebrand drüben beneiden tät', hätt' ich gesagt: Du bist menschliche. Alweil tu' ich ihn doch beneiden. Raten Sie mal, um wen?“

(Fortsetzung folgt.)

Geschäftliche Mitteilungen.



Gegen Schnupfen ist der Schnupfenäther „Forman“ anzuwenden, der ärztlicherseits mehrfach als gerades u. ideales Schnupfenmittel bezeichnet wird. Bei gewöhnlichen Schnupfen Forman-Watte (Dose 30 Pfg.), bei starkem Schnupfen Forman-Pastillen (50 Pfg.) zum Inhalieren mittels Niesglaschens. **Wirkung frappant:** Bei beginnendem Schnupfen fast unheilbar. In allen Apotheken. Man frage seinen Arzt.

Reinigt das Blut! Eine Blutreinigungskur ist besonders jetzt im Frühjahr für jeden Menschen, ob gesund oder krank, ein Gebot der Notwendigkeit. Ein ganz vorzügliches, weit und breit rühmlichst bekanntes Blutreinigungsmittel ist der Blutreinigungstee des Apoth. Grundmann, Berlin SW. 47, Ragbadstr. 10; derselbe wird als vorzug. Hausmittel gegen Säfteverderbnis, verchiedenartige Hautausschläge, Rheumatismus, Blasen- und Nierenleiden, sowie Blutanvrang nach dem Kopfe, als wirklich vortrefflich empfunden, und sollte demnach in keiner Familie fehlen. Dieser Tee ist zu beziehen durch die Firma Apoth. Grundmann, Berlin SW. 47, Ragbadstr. 10, und kostet ein Probepaket mit Porto 70 Pfg., fünf Pakete kosten unter Nachn. 2,80 Mk., 25 Pakete 7,50 Mk. Der Tee wird auch lose verpackt und kostet 1 kg 3,50 Mk., 2 1/2 kg 8 Mk. ohne Porto.

Pflege dein Haar täglich mit **JAVOL** Das Beste für die Haare!

Schwarze Flasche: mit Fettgehalt. Überall
Weiße Flasche: ohne Fettgehalt. zu haben.
Flasche M. 2.-, Doppelt M. 3.50, Reisefl. M. 2.25.

AMTLICH GLÄNZEND BEZUGTICHTET: **SALUTARIS** TOILETTE-FETT-SEIFE

Unübertroffen für Sant- u. Cellulosepapier: Rein, mild, sparsam.
C. Naumann, Seifen- u. Parfümeriefabrik, Offenbach a. M.

Vieh-Verkauf

Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler Leuz und Borwald aus Friesoythe lassen am

Sonnabend, den 5. März cr., nachm. 3 Uhr, bei Kapels Wirtshaus in Specken:

15 bis 20 allerbeste hochtragende Kühe und Quenen

öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufsüchtige ladet ein Feldhus, Auktionator.

Verkauf

einer

Rötere

zu Ohrwegerfeld. Zwischenahn. Der Röter Hermann Ottmanns zu Ohrwegerfeld läßt seine daselbst belegene Besitzung, bestehend aus guten Gebäuden und 30 Scheffel Saat Acker- und Gartenland am

Freitag, den 4. März, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Krügers Gasthaus zu Ohrwege zum dritten und letzten Mal zum öffentlichen Verkauf bringen. Der Zuschlag wird in diesem Termine erteilt werden. Feldhus, Auktionator.

Verkauf

einer Röterei zu Ohrwegerfeld.

Zwischenahn. Zum Verkauf der Röterei des Röter Georg Braje zu Ohrwegerfeld ist dritter und letzter Termin angelegt auf

Freitag, den 4. März 1904, nachm. 2 1/2 Uhr präzis, in Krügers Gasthaus zu Ohrwege, wozu Kaufsüchtige eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß in diesem Termin der Zuschlag erfolgen soll. Die 14 ha große, mit guten Gebäuden versehene und in bester Kultur befindliche Stelle kann zum Ankauf sehr empfohlen werden. Feldhus, Auktionator.

Westerhede. Der Röter Fr. Wilken zu Linswege will wegen Aufgabe der Landwirtschaft seine daselbst an der Chaussee belegene

Röterei

bestehend aus Wohnhaus nebst Scheune und plm. 56 Sch.-S. Garten-, Bau- und Weideland, zum Antritt auf 1. Mai d. J. oder später auf mehrere Jahre durch mich verpachten zu lassen und ist Termin hierzu angelegt auf

Freitag, den 4. März, nachm. 3 Uhr, in Neemanns Wirtshaus zu Linswege. C. Weitemann, Aukt.

Das z. H. von Herrn Walemeister Meyer zu Grevsten, Hauptstraße 48, bewohnte

Haus

mit massivem geräumigen Stall habe ich zum 1. Mai 1904 anderweitig zu vermieten od. auch zu verkaufen. Der im Hause befindliche schöne helle Boden eignet sich für jedes Geschäft. C. Memmen, Aukt.

Grevsten. 3. vrl. 3—4000 Pfd. Heu u. 1 trücht. Schwein. D. Branten.

Vieh-Verkauf

in Specken.

Zwischenahn. Die Viehhändler Leuz und Borwald aus Friesoythe lassen am

Sonnabend, den 5. März d. J., nachm. 3 Uhr, bei Kapels Gasthaus in Specken:

15—20 allerbeste trücht. Kühe und Quenen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Feldhus, Auktionator.

Immobilverkauf

in Gufum b. Hantlojen. Wilschhausen. Der Vollmeier Heinrich Meyer zu Gufum b. Hantlojen läßt seine daselbst ca. 15 bis 20 Min. vom Dorf und Bahnhof Hantlojen, Molkerei u. Chaussee entfernt liegende

Stelle

zur Größe von 120 Sch.-S. (12 ha), Ackerland, guter Bonität, 30 Sch.-S. (3 ha), Nieselwiesen, 60 Sch.-S. (6 ha), Kuhweiden, 40 Sch.-S. (4 ha), leicht kultivierbare Erde, guter fruchtbarer Boden, mit beliebigem Antritt öffentlich gegen Meistgebot durch den Unterzeichneten verkaufen. Besten Versteigerungstermin am

Freitag, den 4. März d. J., nachmittags 2 Uhr, im Hause des Verkäufers. Bemerk wird, daß ein Teil des ausstehenden grünen Roggens mit übernommen werden kann und daß bislang nur 11,000 M. geboten sind. C. Wehrkamp, Aukt.

Billich zu verk. 1 Dreien, 1 Bierapparat mit 2 Krähnen, 1 Flober, 1 Handwagen. Wilhelmstr. 5.

Die Bremer Nachrichten Organ für amtliche Anzeigen und erstes Lokalblatt Bremens, erscheinen täglich in einer abonnierten Auflage von mehr als 23000 Exemplaren und sind das bei Weitem verbreitetste Lokalblatt Bremens und dessen Umgebung. Der grossen Auflage wegen sind die „Bremer Nachrichten“ das geeignetste Insertionsorgan für alle Anzeigen, welche in Bremen und dessen Umgegend einen grossen Leserkreis finden sollen. Insertionspreis à Zeile 25 M. Abonnementspreis M. 2.50 pr. Vierteljahr bei allen Postämtern. Exped. der „Bremer Nachrichten“ BREMEN.

Aufzukaufen

sucht e. ausw. Firma getz., gut erhaltene Garberoben jeder Art, sowie Schuhzeug zu hohen Preisen. Offerten unter S. 505 an die Exped. d. Bl.

Meiereibutter

(Zentrifugenbutter) à Pfd. 1,10 M. Heinrich Tapken, Donnerstagsweert 7.

Konsumverein.

Die verehrlichen Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den verschiedenen Verkaufsstellen anzutauschen. Der Vorstand.

Brotwagen.

Offerten mit Preisangabe erbeten an Gustav Schimmelbusch, Borgstraße i. Odbg. Zu verk. ein seit neuer Kinderwagen. Churerweg 24.

Flamm- und Kalkkohlen, Salontohlen, englische Salontohlen, Anthracit II für Dauerbrenner, Anthracit III für Cadé-Defen, Güttenfoks für Zentralheizung und für Haushalt, Rheinische Braunkohlen-Briketts, Brennholz empfiehlt billigst in bester Qualität

Friedrich Focke, Rosenstraße 2. Fernspr. 543.

Industrie Westphal & Born, Bremen. Fernspr. 4332. Maschinenfabrik, Kesselschmiede. — Neuanlagen für Dampf und Motoren. — Rohrleitungen, Krähne für Vaugeschäfte, Fleischer- und Ziegelei-Anlagen, Fahrstühle.

Gegen Gicht und Rheumatismus



ist nur die Hongh-ho-Gichtpflanze das einzige wirkliche Mittel, das die Schmerzen über Nacht beseitigt, die größte Gefahrvollt füllt, indem es das Gichtwasser von innen heranzieht, ohne die Haut zu beschädigen und die Gelenkflüssigkeit sofort wieder in die richtige Bewegung bringt. Kein Geheimmittel, reine Naturpflanze. Bestellungen beim prov. Inhaber

Bitte senden Sie mir noch 2 Büchlein Gichtpflanze zu Mk. 8.50. Mit den ersten 2 Büchlein ist mein Leben bedeutend gehoben. D. Wille, Schmiedemeister.

Gchte Marmara-Zementfliesen,

unter hohem Druck gepreßt, in jeder Ausföhrung und Farbe, als Schönstes, Billigstes und Bestes erprobt für Fußboden, Wand, Trottoir, Hof, Wohn- und Geschäftshäuser, dauerhaft und unverwüßlich, zur Hälfte billiger als Souplatten, empfiehlt Holzhauser Zementwaren-Industrie, Holzhausen bei Vechta i. O. — Vertreter gesucht. — Prospekte gratis und franko.

Auskunftei Hersch & Co.,

erteilt auf das In- und Ausland Spezial-Privat-Auskünfte, Erledigung sekretär. Ermittlungen, Gutachten für Durcheinander, Telefon Amt Nr. 32271.

Endlich Wasser! Wasserversorgung mit Handdruck ohne Hochreservoir, für Villen, Landhäuser, Gärten etc., welche keine Zentralwasserleitung haben. Steht frisches Wasser mit Brunnentemperatur unter Druck (2-4 Atm.), daher wichtig in Feuergefahr, Gartenbewässerung etc. Maschineller Betrieb nicht erforderlich, jedoch anwendbar. H. Hammelrath & Co. G. m. u. H. Köln am Rhein. Prospekt kostenfrei.

Kinderrlos?

Auf mein Verfahren zur Erfüllung sehnlichster Herzenswünsche erhebt Deutsches Reichs-Patent. Es ist damit die sichere Gewähr geboten, daß dasselbe von segensreichem Erfolg ist. Ausführliche Broschüre M. 1,20 N. Dörmann, Konstantz.

Mehr Licht; Petrolleum-Gläslicht

ohne Strumpf, ohne Lampenänderung, Ruffen, Dunsten ausgeflossen!! Gasteleerparnis! Bei Voranschauung, pro Std. 1,50 M. f. Nachnahme 1,80 M. Linien-Angabe des Brenners erbeten. Berlin S., Felix Grabner, Seebastianstr. 72

Dünger zu verkaufen.

pr. Hl. 55, 60, 65, 70 Pfg. zc. Carl Wille, Fernspr. 2. Dünger zu verkaufen. Chr. Schmidt, Donnerstagsweert Chaussee 25.

Ziehung 23. 24. und 26. März zu Freiburg i. B. 20000 Lose. 4te Grosse Freiburger Geld-Lotterie zur Wiederherstellung des Münsters. Lose à M. 3.30 Porto u. Liste 30 Pfg. extra. 12,184 Geldgewinne ohne Abzug Mark 322500 Hauptgewinne: Mark 100000, 40000, 20000, 10000, 1 à 5000, 5000, 2 à 3000, 6000, 2 à 2000, 4000, 5 à 1000, 5000, 20 à 500, 10000, 200 à 100, 20000, 200 à 50, 10000, 1000 à 20, 20000, 2000 à 10, 20000, 8750 à 6, 52500

Freiburg. Lose zu haben bei Otto Wulff, Hauptkoll. H. Bohlen, Achtenstr. 11. J. Bierfischer, Haarenstr.

Mehrere einfache und bessere Sofas müssen wegen Platzmangel mögl. schnell sehr billig verkauft werden. C. Fieck, Tapezier, Nadorferstr.

Bruteier

von gelben Dreytongen. Stamm 1 Pfd. 4 Wrt., Stamm 2 Pfd. 1,20 Wrt. Frau Selene Galberla, Oberura i. Gr.

Feinsten reinen Bienenhonig

empfehl Joh. Bremer.

Tapeten billiger Kiste - Verkauf, lieber 200 verschiedene Muster, zu je 1-Zimmer reichend. Anleben schnell und billig. Wilhelmstraße 1a.

Schweinefleisch

Feinstes reines pr. Pfd. 70 ct., 10 Pfd. 6,50 M. empfehl Joh. Bremer.

Milchbrunnweg 8 (Stadtgebiet) eine schöne Interim. mit Gout., Stall und Garten, und 2 bequeme Oberu. zu vermieten. J. A. Böhne, Theaterwall 11.

Elektrische Kuren, wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlung. Apparat durch mich zu beziehen. — Man verlange Prospekte. J. G. Brockmann, Leipzig, Rosenthal 15.

W. Hampe & Co., Einbeck,

Tapetenhaus (en gros). Unsere neueste Kollektion ist jetzt gestellt und suchen wir an allen Plätzen tücht. Agenten zum Verkauf von Tapeten gegen hohe Provision. Musterkarten werden franco zugesandt.

Zu verkaufen 2 große Brotwagen (Fiedermagen), einer fast neu, d. and. einige Jahre alt. D. Ottmanns, Dampfmihle.

Zu verkaufen 2 Gräber auf dem St. Gertrudenfriedhof, dieselben sind frei. W. Wübbenhorst, Donnerstagsweert.

Das Haus Wilhelmstraße Nr. 1 steht im Antritt zum 1. Mai äußerst billig zum Verkauf. Kaufpreis M. 11500.— Näheres Grotterstraße 6.

Grevsten IV. 2 trüchtige Säue, Mitte März ferkelnd, zu verkaufen. W. A. Branten.

Das Haus Wilhelmstraße Nr. 1 steht im Antritt zum 1. Mai äußerst billig zum Verkauf. Kaufpreis M. 11500.— Näheres Grotterstraße 6.

Grevsten IV. 2 trüchtige Säue, Mitte März ferkelnd, zu verkaufen. W. A. Branten.

Das Haus Wilhelmstraße Nr. 1 steht im Antritt zum 1. Mai äußerst billig zum Verkauf. Kaufpreis M. 11500.— Näheres Grotterstraße 6.

Grevsten IV. 2 trüchtige Säue, Mitte März ferkelnd, zu verkaufen. W. A. Branten.



Kaiser's Malz-Kaffee ohne gleichen nur 25 Pfg. das Pfund allein zu haben in

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

Kaiser's Kaffee horet man A ller Orten loben, I st er dir noch unbekannt, S ende ich dir Proben. Er wird munden; doch ich bitf. R ufst du liebe Glaste, S etz dem Trank zur Hälfte zu: KAISER'S MALZ-KAFFEE = DAS BESTE.

Oldenburg: Markt 22, Langestr. 83.

Wegen Umzug soll 1 Sofa, Ausziehtisch und Hochstühle billig verkauft werden. Achternstraße 4, 1. Etage. Nachfragen im Laden. Ca. 400 Kubikmeter gute Bauerde fürs Abholn. Etaplaß Kaiserstr. u. Etau.

Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampftrieb.

Die mit meinen patentierten Apparaten gerösteten Kaffees sind einzig in ihrer Art. Meine beliebten Sorten zu 1.-, 1.20, 1.40, 1.60 können trotz Preissteigerung noch zum alten Preise abgegeben werden. Georg Müller, Schüttingstraße 5.

Ueber Konserven verlange man ausführliche Liste gratis und franko von Georg Müller, Konserventabrik-Niederlage, Oldenburg.

Der kleine Cohn gratis und 30 Gegenst., Bänder etc. nur 2 Ml.

Diese Kollektion enthält folgende hochinteress. Romane, Erzählungen etc.: Ein Opfer der Liebe; Die geantzte Braut, ein Liebesdrama; die besten Gesellschaftsspiele im Zimmer sowie im Freien; Die Hochzeitreise, Burleske voll prickelnden Humors; Die Kunst, jungen Damen zu gefallen; Allerlei Allotria in Wort und Bild; Anleitung, die Kunst des Raucherens gründlich zu erlernen; 1 gr. illust. Kalender; 6. und 7. Buch Moses (sehr interessant); Gesichtsbücher, Wig- und Gratulationskarten usw. (Postpatentsendung.) W. Lutz, Berlin 82, Schönhauser Allee 82.

Soennecken-Federn Das beste, was die Schreibfedern-Fabrikation zu leisten vermag



Vorzüglichste Qualität. 1 Auswahl 30 Pf. • 1 Gros Nr 012: M 250 • Preisliste kostenfrei Vorrätig bei: L. Ciliax, Oldenburg i. Gr., Donnerschwerstr. 11/12 u. Schüttingstr. 4.

Wegen Umzug soll 1 Blüthgarment, Vertikow und Trumeau billig verkauft werden. Achternstraße 4, 1. Etage. Nachfragen im Laden.

Advertisement for 'Große Posten Wollgarne' by G. Potthast, Langestr. 40. Lists prices for different quantities of wool yarn.

Advertisement for 'Menronath, Brot für Zuckerkranke' by C. Gent, Bäckermeister. Includes contact information and a note about a move.

Jeddeloh am Kanal Zweck Gründung eines Gesangsvereins werden alle gesangslustigen Leute auf Sonntag, den 6. März, abends 7 Uhr, in Friedrichs' Wirtschafte freundlichst eingeladen. Mehrere Gesangsreunde.

Turn- Verein Wieselstede. Am Sonntag, d. 6. März cr.: Großer Gesellschaftsabend, bestehend in Turnübungen u. theatralischen Ausführungen. — Anfang präzise 7 Uhr. — Der Vorstand.

Meyers Keller Mittwoch u. Donnerstag: 2. Großes Bodbierfest mit großem humoristischem Konzert, ff. Musikante und Seringsalat, wozu ergebenst einladet Gustav Albrecht, (Beitr.)

Meyers Keller Mittwoch u. Donnerstag: 2. Großes Bodbierfest mit großem humoristischem Konzert, ff. Musikante und Seringsalat, wozu ergebenst einladet Gustav Albrecht, (Beitr.)

Zu verk.: Fahrrad, 2 Kinderbettstellen, 2 Vogelbauer, Hänge-Lampe, alles gut erhalten. Mit Adrhtsweg 52. J. Gart. Nebenstr. 3 L. Gift f. Sübner.

Spezial-Geschäft für Turnkleidung. Louis Schmiester, Oldenburg, Achternstr. 51.

Verlorene und nachzuweisende Sachen. Verloren ein 5 Markstück von Brunken, Scheideweg, bis Herrn. Helms, Mad. Ch. Abz. d. Herrn. Helms, Mad. Ch.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht. Anzuleihen gesucht auf sofort od. später 6250 Ml. auf 1. Hypothek zu 4% von Selbstverleihen. Offerten unter S. 503 an die Exped. d. Bl.

Kapitalien auf erste u. zweite Hypothek. Sichere Kapitalsanlage. Guter Zinsfuß. Eventuell übernehme Garantie. Haimar Brünger, Hypothekengeschäft, Saarenufer Nr. 6.

Kapitalisten wollen sich wegen Beschaffung guter Hypotheken wenden an A. Parussel, Auktionator, Schmiede. Anzuleihen gesucht auf baldmöglichst oder zum 1. Mai d. J. auf erstellige Landhypothek 15-16,000 Ml., ferner 3000 Ml., 2000 Ml., 1500 Ml. und 100 Ml.

Darlehne gibt Selbstgeb. reell. Leuten. Kleusch, Berlin, Friedrichstr. 212. Rückb. 16000-17000 Mark auf sichere Hypothek zu 5% gesucht. Offert. unt. S. 525 an Exp. d. Bl.

Wohnungen. Overfen. Zu verm. z. 1. Mai eine Wohn. n. Ost. J. Gier, Blücherstr. 22. Geucht z. 1. April Wohn., 3-4 Zimmer, Küche, Keller u. Boden, in der Nähe des Theaters. Offert. mit Preisangabe Peterstraße 19 erbeten. Möbl. Stube zu verm. Bodstraße 8. Zu verm. Unterwohnung, pass. für Handwerker, Kriegerstr. Preis 200 Ml. Näheres Ohnenweg 23. Auf gleich od. Mai e. Oberw. mit Garten, Pr. 120 M., e. Unterw. mit Stall u. Gart. Pr. 160 M. Ohnenweg 4. Volle Pension für Herren. Huntestr. 8, oben. Osterburg. Zu verm. zu Mai eine kleine Oberwohnung. Schulstr. 25.

Zu v. schöne, sep. Oberw., 2 St., 3 K. u. Bad. Ohnenweg 25, vor d. Adlerstr. Donnerstwee. Zu verm. e. 3. Oberwohnung. Kasernenstraße 3. Sol. j. M. evh. g. Logis. Rosenstr. 12. Zu verm. eine Oberwohnung. Mietr. 160 M. Rosenstr. 50. Zu vermieten umhöcker Stube und Kammer, zu April oder Mai. Donnerschwerstr. 57.

Geucht zum 1. Juli eine Wohnung von 8-10 Zimmern oder auch Villa mit Garten (Theaterwall, Peterstr., Baarentor bevorzugt). Angebote erbeten unter S. 519 an die Exped. d. Bl. Zu verm. möbl. Stube mit Bett an einen jungen Mann. Königsplatz, Nadorferstr. 58. Eine große Oberwohn. z. 1. Mai d. J. zu verm. Pr. 400 M. Zigelhofstr. 44.

Kaufm. Stellen gesucht. Gändler auch Frauen! Meine Fabrikate sind lohnend. W. Dowe, Berlin S. 42, Moritzstr. 22. Geucht ein tauberes, zuverlässiges Stundenmädchen. Gartenstr. 24.

Bad Eooden, Berra. Haus Elisabeth. Zwei junge Mädchen finden freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushalts und gel. Formen. Frau Bürgermeister Albrecht. Faderbollenhagen. Geucht auf Mai ein Knecht zum Milchfahren. S. Sübrenen.

Junges Mädchen, im Kochen und Handarbeiten erfahr., sucht Stellung per Mai oder später im besseren Hause bei Familienanschl. Offerten unter S. B. 101 postl. Barel. Auf unserer freundlich gelegenen ländlichen Weisung finden zum Herbstjahr wieder junge Mädchen liebevolle Aufnahme zur gründlichen häuslichen und gesellschaftlichen Ausbildung. — Pensionspreis nach Uebereint. Frau M. Sübriq, Bafeloh bei Wunstorf.

Geucht für Bremen zum 1. Mai ein tüchtiges gut empfohlenes Mädchen für einen Privathaushalt — 2 Erwachsene und 2 Kinder. Frau Joh. Rabba, Bremen, Koonstraße 9. Geucht zum 1. April in einem ruhigen Hause eine Wohnung, bestehend in 3-4 Zimmern, Küche, Keller, Bodenraum, nahe dem Theater gelegen. Offerten mit Preisangabe an Wilh. Dufmann, Maschinenmeister, Flensburg, Freiheitstr. 87.

Geucht zum 1. Mai ein tüchtiges Mädchen, am liebsten vom Lande. D. Senjes, „Ammerländischer Hof“. Zum 1. April wird junges Mädchen aus guter Familie zur Erlernung des Kochens und Haushalts geucht nach Uebereintunt. — Ferner wird ein älteres erfahrenes Mädchen für Haus und Küche geucht. Z. Wäbelfind, Restaurant zur Reichstrone, Reine.

Geucht zum 1. April d. J. ein in Haushalt erfahrenes junges Mädchen als Stütze der Hausfrau. Vergütung nach Uebereintunt, familiäre Stellung. Offerten an Frau Emma Gröfel, Wilhelmshaven. Suche per sofort für ein 18jährig. junges Mädchen Stellung in besser. Hause, wo ein Dienstmädchen vorhanden, zur Erlernung d. Haushalts, gegen etwas Taschengeld. — Offerten u. S. 522 an die Exped. d. Bl. erb.

Geucht. Jede. Für eine kleine Landwirtsch. sucht hiersebst auf Mai ein tücht. von 17-20 Jahren. Auskunft erteilt Auktionator Claus. Geucht ein jüngerer Bäckergefelle zum 8. März. C. Gent, Bäckermeister. Drake i. Oldb. Geucht ein Lehrling unter günstigen Bedingungen. C. Fühmann, Klempner u. Kupferschmied. Suche einen Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei. C. Gent, Bäckermeister.

Zur selbständigen Führung eines feinen Fleischwaren u. Aufschnittgeschäfts sind p. bald ein tücht. ger. nicht zu jun. er Verkäufer gesucht. Konstant erwinnt. — Offerten unter S. 523 an die Exped. d. Bl. erbet.

Empfehle 15 Arbeiterkräfte sofort! 4 Metzler, Fabriknecht, Hausnecht v. Lande, 10 Hausburschen, Arbeiter und Tagelöhner usw. F. Diederichs, Bremen, F. tostraße 18. Suche j. M. u. Schwedischl. n. Wilhelmshaven fof. Verkäuferin, sowie div. Kont. u. Konniss für Kol. und Zigaretten n. ausw. Int. Kaufm. Stellen-Bureau Dir. Leon Fuchs, Stellenverm., Bremen, Duchtstr. 34 L.

Geucht ein Kistenmacher für dauernde Arbeit. Fabrikant J. G. Schrimper.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

mit Filialen in Brake, Delmenhorst, Jever, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.
Monats-Uebersicht per 1. März 1904.

Aktiva.	Markt.	Passiva	Markt.
Kassebestand	454,255 —	Aktienkapital	3,000,000 —
Kommunal-Darlehen und Hypotheken	6,282,995 42	Reservefonds	750,000 —
Darlehen gegen Unterpand	7,071,562 16	Einlagen:	84,307,952 69
Wechsel	8,445,411 79	(Davon stehen ca. 90% auf	
Konto-Korrent-Debitoren	18,760,683 47	halbjährige Kündigung.)	
Effekten	2,439,209 21	Cheq-Konto	2,209,605 92
Beschriebene Debitoren	534,566 34	Konto-Korrent-Kreditoren	2,717,980 72
5 Bankgebäude	164,000 —	Beschriebene Kreditoren	1,167,144 06
	44,152,683 39		44,152,683 39

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:
Bei 6monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}$ %, höchstens $4\frac{1}{2}$ % p. a. augenblicklich also $3\frac{1}{2}$ %, oder einer festen Satz von $3\frac{1}{2}$ %.
Belegung auf 4-6 Monate fest: $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}$ %, höchstens $3\frac{1}{2}$ % p. a. augenblicklich also $3\frac{1}{2}$ %.
3monatiger Kündigung und auf 3-4 Monate fest: $2\frac{1}{2}$ %.
kurzer Kündigung und auf Cheq-Konto: $2\frac{1}{2}$ %.

Die Einlösung der auf uns oder unsere Filialen gezogenen Cheqs kann bei der Hauptbank oder bei jeder Filiale, außerdem in Berlin, Bremen, Dresden, Eberfeld, Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Geestemünde, Hamburg, Hannover, Köln, Leer, Leipzig, München, Münster i. W. und Dannebrück kostenfrei erfolgen. Diskont der Deutschen Reichsbank $4\frac{1}{2}$ %. Darlehenszins der Deutschen Reichsbank $5\frac{1}{2}$ %.

Die Direktion.

Jaspers. Janssen.

Oldenburger Bank.

Filialen in Aten-Nordenham, Delmenhorst, Hohenkirchen, Jever und Vechta.

Aktiva.	Monats-Uebersicht vom 29. Februar 1904.	Passiva.	
Kassebestand	Mk. 316,171. 62	Aktienkapital	Mk. 2,000,000. —
Wechsel	" 1,681,481. 57	Reservefonds	" 118,000. —
Effekten	" 970,452. 70	Einlagen	" 7,384,437. 22
Konto-Korrent-Debitoren	" 8,194,139. 37	Check-Konto	" 602,423. 95
Hypotheken und Kommunal-Darlehen	" 652,440. 53	Konto-Korrent-Kreditoren	" 1,668,499. 09
Diverse Debitoren	" 77,931. 50	Diverse Kreditoren	" 390,593. 32
Häuser in Oldenburg, Delmenhorst, Jever und Vechta	" 271,316. 32		
	Mk. 12,163,953. 58		Mk. 12,163,953. 58

Wir vergüten für Einlagen auf **Bankschein** oder **Kontobuch** bei **ganzjähriger Kündigung** fest $3\frac{1}{2}$ % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens $3\frac{1}{2}$ % und höchstens $4\frac{1}{2}$ % p. a.
bei **halbjähriger Kündigung**: fest $3\frac{1}{2}$ % p. a. oder auf Wunsch des Einlegers $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskont der Reichsbank, mindestens $2\frac{1}{2}$ % und höchstens $4\frac{1}{2}$ % p. a.
bei **vierteljähriger Kündigung** $2\frac{1}{2}$ % p. a.
bei **kurzer Kündigung** und auf **Check-Konto** $2\frac{1}{2}$ % p. a.
auf **feste Termine nach Uebereinkunft** je nach der Höhe des Reichsbankdiskonts und der Dauer der Einlage bis zu $4\frac{1}{2}$ % p. a.
Der Diskontsatz der Reichsbank beträgt augenblicklich $4\frac{1}{2}$ %.
Die auf uns und unsere Filialen gezogenen Cheqs werden ausser bei der Hauptbank oder jeder Filiale auch kostenfrei in Berlin, Brake i. O., Bremen, Bremerhaven, Dresden, Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Krefeld, Leer, Leipzig, Münster, Norden, Nürnberg, Osnabrück, Varel, Vegesack eingelöst.

Die Direktion.

A. Krahnstöver, Probst.

Ausweis

der Oldenburgischen Landesbank

mit Filialen in Brake, Cutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven vom 29. Februar 1904.

Aktiva.	Passiva.		
Kassebestand	Mk. 491,656 28	Aktien-Kapital	Mk. 8,000,000 —
Wechsel	" 7,529,066 50	Reservefonds	" 699,582 75
Effekten	" 8,142,809 95	Depositen:	
Konto-Korrent-Debitoren	" 10,728,458 71	Regierungsgelder u. Guthaben	
Beschreibungskonto	" 9,608,550 —	öffentl. Kassen	" 7,382,685 17
Bankgebäude und Cafes-Anlagen	" 223,387 72	Einlagen von	
Nicht eingeforderte 60 % des Aktienkapitals	" 1,800,000 —	Privaten	" 19,461,566 38
Diverse	" 57,370 53	Einlagen auf	
	Mk. 83,571,829 09	Cheq-Konto	" 2,084,002 83
		Konto-Korrent-Kreditoren	" 542,957 76
		Diverse	" 501,044 25
			Mk. 83,571,829 09

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
mit halbjähriger Kündigung $\frac{1}{2}$ % unter dem jeweiligen Diskontsatz der deutschen Reichsbank, jedoch mindestens $2\frac{1}{2}$ % und höchstens $4\frac{1}{2}$ % jährlich
mit kürzerer Kündigung und auf feste Termine $2\frac{1}{2}$ % - $3\frac{1}{2}$ %
mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Cheq-Konto $2\frac{1}{2}$ %
(Die Einlösung der auf uns gezogenen Cheqs kann auch bei unseren Filialen in Brake, Cutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven sowie ferner in Berlin, Bremen, Bremerhaven, Köln, Elsfleth, Emden, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Kiel, Leer i. Ostf. Leipzig, Lub. G., München, Münster i. Westf. und Dannebrück kostenfrei erfolgen.)
Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zur Zeit $4\frac{1}{2}$ %.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Zum 1. April a. o. wird für ein kleines Kolonialwaren-Geschäft eine fixe **Verkäuferin** gesucht. Offerten nebst Zeugnis- Abschriften u. Photographie befördert die Exped. d. Bl. sub E. 526.

Lehrling.
Demselben wird auch Gelegenheit gegeben, die Accidendendruckerei zu erlernen.
F. W. Cornelius, Buchbinder.

Gesucht auf sofort für einige Mon. eine zweif. **Stütze** für Hausarbeit und bei Kindern. Lindenallee 19.
Auf sofort ein kl. **Knecht** oder **kräftiger Schulfjunge**.
Franz Nachtwies, Konditor, Heiligengeistwall 5.

für Damen und Herren.
Uhren
Große Auswahl. Billige Preise.
Friedr. Meyer, Uhrmacher u. Juwelier,
Langestr. 1, Oldenburg, Langestr. 1.

Photographie!
Geschäfts-Gröfzung!
Gröfzte am 1. März
Heiligengeiststrasse Nr. 15
(vorm Gertrudenkirchhof) das renovierte und neu eingerichtete Atelier.
Liefere 12 Bis-Bilder von 5 Mk. an.
12 Kab.-Bilder von 10 Mk. an.
Garantie für beste Ausführung und pünktliche Bedienung.

F. Hildendbrock,
Heiligengeiststr. 15, vorm Gertrudenkirchhof.
Spezialität: Blitzlichtaufnahme.

Zum Betrieb unserer **Motorräder,**
Fahrräder und
Fahrradzubehörteile
suchen an allen Plätzen tüchtige **Vertreter**
resp. **Prob.-Reisender**
bei hoher Provision.

Bremer Fahrradhaus
Herm. Woljen & Co.,
Bremen.

Nebenverdienst
für Herren u. Damen durch häusl. Tätigkeit, Schreibe- u. Adressen- nachschreib., Vertretung zc. Neell. Verd. täglich bis 30 Mk.
Erwerbszentrale in Würzburg,
Damm-Wassermühle. G. sucht zu Mai ein jun. er. für **Knecht**.
Fr. Möhlenbr. Nordensham. Gesucht auf Ostra 1 Malerlehrling unter günstigen Bedingungen.
F. de Graaf, Mulertstr. Suche zu Ostra einen **Malerlehrling**.
Joh. Trech, Kurwidstr. 25.

Suche per sofort ein tüchtiges **Küchenmädchen**.
Köchin und Hausknecht werden gehalten. Lohn im Anfang 20 Mark.
F. G. Rohlf, Bremerhaven, Deich 52.

Für meine 15-jährige Tochter suche ich zu Mai d. J. eine **Stütze** bei Familienansth., geg. etw. Gehalt.
Eghorn, Wendt, Leher.

Suche zu Ostra für mein Manufaktur- u. Modewaren-Geschäft einen **Lehrling** mit guten Schulleistungen.
Emsd. Vertus Vorbeck. Vardenfleth. Gesucht zu Mai ein junges Mädchen für Haushalt und Laden, gegen Salär.

Gräbers Gasthof.
Mafsted. Gesucht auf sofort ein Stellmachergeselle.
Diebr. zur Mühlen.

Knecht
Neuenbrot. Gesucht zu Mai ein von ca. 20 Jahren. G. Wölken. Kl. Knecht, 14-16 J., auf sofort oder 1. April gesucht.
F. Ruff, Tapezierstr., Wollentstr. 8.

Suchen per 1. April eine gewandte **Verkäuferin**.
Station außer dem Hause.
Clemens Hitzegrad & Co., Ritterstrasse 17.

Vertreter
für Rheinwein- u. Fiera gesucht. Offerten unter E. 502 an die Exped. d. Blattes.
Zwischenam. Auf Mai o. sofort

1 Hausknecht.
Auf Mai oder sofort
1 Hausmädchen u. junge Mädchen zur Erlernung der Küche.
Meyers Hotel.

Köchin
für eine kleine Privatfamilie in Bremen. Lohn je nach Leistung bis zu 800 Mark.
Offerten unter N. 825 an Wihl, Scheller, Altonaer-Exped., Bremen.
Gef. ein Lehrling unter günstigen Bedingungen. C. Sonnenwald, Schornsteinfegermeister, Baumgartenstr. 5.
Gesucht ein kleines Mädchen für die Landwirtschaft von 14-17 Jahr.
Fieglhofstraße 15.

Einige junge Mädchen zum gründlichen Erlernen des Schneidens sucht
Johanna Ebers, Steinweg 8.

Pensionen.
Bückeburg.
In eigener Villa mit Garten, nahe dem Walde, finden noch einige geb. jung. Damen (evang.) liebevolle Aufnahme zur gründlich. Erlernung des Haushalts, feiner Hand- und Kunstarbeiten, zur gesell. Ausbild. u. zur Erholung. Gelegen. z. Unterricht in Sprachen, Malen, Schneidern und Musik. Gute Verpf. 1 Hof. v. Eltern. Pension jährlich 750 Mk., halbjährl. 425 Mk. inkl. Wäsche.
Frau Kreiswirtschulinspektor Becker.

Pension f. 10. u. 12. J. gr. Ausb. bildung im Ost-, West-, Schneid-, Handarb., Musik. Herrl. Familien-Verz. Hof. Jährl. 600 Mk. Fr. B. Paul, Hannover, Im Moore 7 B.
In e. gr. Pensionat i. Hannover f. 10. u. 12. J. Mädch. zu ihrer Fortbild. od. für Geselligkeit. Liebes. Aufn. Auf Wunsch Anteil. im Haushalt. Pension 600 Mk. pr. Jahr. Gute Verpflegung. Off. unt. F. W. K. 2 Hauptpostl. Hannover.

Familie mit zwei erwachsenen Töchtern in Hannover nimmt zwei **junge Mädchen** zu allseitiger Aus- bildung in Pension. Beger geselliger Verkehr, gute Verpflegung. W. H. Referenzen. Preis halbjährl. 450 Mk.
Rechnungsrat Spateler, Hannover, Emmerberg 27.

1. Beilage

in Nr 51 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Dienstag, den 1. März 1904

28. Landtag des Großherzogtums. (2. Versammlung.)

Oldenburg, 29. Febr.

Das Verwaltungsgericht.

Der Entwurf einer Verwaltungsgerichtsbarkeit für das Großherzogtum (siehe den heutigen Leitartikel) soll in dem für diesen Entwurf besonders gewählten Ausschuss auf Schwierigkeiten stoßen. Namentlich will man eine andere Zusammensetzung der Verwaltungsgerichte: in diesen soll mehr das Laienelement, als die Vorlage es vorschlägt, vertreten sein. Nach dem Entwurf sollen die Verwaltungsgerichte der Fürstentümer bestehen aus den Präsidenten der Regierungen zu Cutin und Wierfeld als Vorsitzende, aus zwei höheren Beamten, die von der Staatsregierung zu wählen, und aus zwei Mitgliedern, die vom Provinzialrat zu bestimmen sind. Aus dieser Zusammensetzung ergibt man, daß die Juristen (3 gegen 2) die Oberhand, das Heft in Händen haben. In Preußen steht die Zusammensetzung anders aus. Unserem Verwaltungsgericht entsprechen dort die beiden Instanzen, der Kreisaußschuß und der Bezirksauschuß. Die Zusammensetzung des einen besteht nun aber aus dem Landrat und aus sechs von der Provinzialregierung gewählten Laien und diejenige des Bezirksauschusses aus dem Regierungspräsidenten, 2 Beamten und aus 4 Mitgliedern, die vom Provinzialauschuss zu wählen sind. Man sieht hieraus, daß in Preußen das Laienelement in diesen Gerichten (6 zu 1 bzw. 4 zu 6) vorherrscht, während das Verhältnis in dem Verwaltungsgericht nach unserer Vorlage 2 (Laien) zu 8 (Juristen) beträgt. Wir wollen hoffen, daß die Vorlage wegen dieser Zusammensetzung nicht fällt, daß vielmehr Landtag und Staatsregierung sich hierüber einigen werden, denn sie bedeutet ganz gewiß einen Schritt vorwärts.

Eine Petition

reichen abermals die vier südlichen Gemeinden des Herzogtums, Tamme, Neuenkirchen, Steinfeld und Goldorf ein um Wiedereinrichtung des Amtsgerichts Damme.

Eine Petition

der Aufsichtsbeamten der Strafanstalten in Wiedta beantragt Neuverteilung und Gleichrichtung ihres Dienstes.

Eine Petition

des landwirtschaftlichen Vereins Carum betrifft die Regulierung der Haaje.

Einen selbständigen Antrag

bringt Abg. Schmidt unter Unterstützung der übrigen sozialdemokratischen Mitglieder des Landtags ein, resp. einen Eventualantrag betr. eine allgemeine Revision der Gemeindeordnung. Die Gemeindeordnung ist in ihrem grundlegenden Teil einer durchgreifenden Aenderung schon längst bedürftig. Insbesondere sind es die Bestimmungen über die Wahlberechtigung, die den Verhältnissen durchaus nicht mehr entsprechen, denn bisher sind alle Handwerksgehilfen, die keinen eigenen Herd haben, d. h. beim Meister in Kost und Logis sind, vom Wahlrecht ausgeschlossen, ebenso die Arbeiter, welche der Gemeindeordnung unterliegen, sowie Hausknechte. Auch die Bestimmung, wonach das Wahlrecht an die Verbindung des dreijährigen Wohnsitzes geknüpft ist, ist unhaltbar geworden. Die Arbeiter in den Städten und den benachbarten Dörfern derselben sind durch diese Bestimmung geradezu vom Wahlrecht ausgeschlossen, und ist daselbe zu ein Privilegium des Grundbesitzes geworden. Der Grundbesitz aber ist an sich schon verwerflich durch die Bestimmung, daß Zinsrentier der Vertreter des Gemeinderats Grundbesitzer sein müssen. Nun ist aber nicht einmal jeder Hausbesitzer Grundbesitzer im Sinne des Gesetzes, sondern gilt erst als solcher, wenn er mindestens 5 Taler Grund- oder 2 Taler Gebäudesteuer entrichtet. Durch die Bestimmung der Zweidrittel-Vertretung hat der Grundbesitz ein Vorrrecht, das ihm gar nicht zukommt; noch ungerechter aber wird es, wenn gar durch Sonderbestimmungen Ständewahlen zugelassen sind, wie beispielsweise in der Stadt Oldenburg. Ganz veraltet ist auch die Bestimmung, daß Büchsen zur Unterbringung taufsummer Kinder als Armenunterstützung angesehen werden und die Empfänger so vom Wahlrecht ausgeschlossen sind.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachruf unserer mit Herzogin Luise verstorbenen Originalherzogin ist nur mit genauer Danksagung zu danken. Die Königin und der Herzog aber laute Dankensätze für die Redaktionen des wiesbaden.

Oldenburg, 1. März.

Delmenhorst, 29. Febr. Ein heijer Arbeiter führt seit 1887 mit einer Frau einen gemeinsamen Haushalt. Die Frau führte den Namen des Mannes und zwei Kinder des Paares wurden als eilich geboren in das Stand-samtsregister eingetragen. Es hat sich laut „D. Kr.“ nunmehr herausgestellt, daß das Paar überhaupt nicht ehlich verbunden war, sondern in fogen. wilder Ehe lebte. Der Mann ist verheiratet, lebt aber seit der angegebenen Zeit von seiner wirklichen Frau getrennt.

Friesoythe, 1. März. Nachdem alle beteiligten Gemeinden sich bereit erklärt, die auf dieselben entfallenden Beiträge zu den Bauleiten der Eis-nah-n-Cluppenburg-Friesoythe-Grabitade zu übernehmen, weigerte sich befanntlich Crapendorf noch, den auf letztere Gemeinde verrechneten Betrag zu bewilligen. In einer am Donnerstag in der betr. Angelegenheit abgehaltenen Gemeindeversammlung hat nun endlich nach langen Verhandlungen die Gemeindevorstellung von Crapendorf, woin auch nur mit geringer Stimmemeihrheit zu einem Betrage von 10,000 Mark sich bereit erklärt. Die weiter folgenden etwa 35,000 Mark müßten Cluppenburg und Friesoythe noch auf sich nehmen, wenn das B-hypothek nicht fäweten soll. Dem Vernein, nach wird ein auch Cluppenburg bereit sein, 20,000 Mark und Friesoythe 15,000 Mark noch zu übernehmen und dadurch den Bahnbau sichern.

Wardenburg, 29. Febr. In dem benachbarten Littel erhängt sich gestern die Frau aus dem Landmann G. Frau G., welche längere Zeit verewendet war, wird mit traurige Za. jedenfalls in einem Anfall von Schwermut gegangen haben.

tz. Nadorst, 1. März. Nächsten Sonntag veranstaltet der Männergesangverein Nadorst einen Unterhaltungs-

abend. Der Verein hat weder Mühe noch Kosten gescheut den Abend recht gemüthlich zu gestalten. Das Programm ist äußerst reichhaltig. Es vergeht neben einer großen Anzahl Männerchöre verschiedene Kapelle und zwei Einakter.

Deutscher Reichstag.

45. Sitzung.

Berlin, 29. Februar.

Die Beratung des Etats des Reichsjustizamtes Titel „Staatssekretär“, Debatte über Fremdenrecht und Königsberger Geheimbundproh, wird fortgesetzt.

Abg. von Normann (konf.) erklärt kurz, nach den vorgetragenen Erklärungen der Minister des Innern und für Justiz sei für seine Freunde die Sache erledigt.

Abg. Müller-Meinungen (Fr. Pp.) führt aus, am 19. Januar habe sich der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, dem damals die Antwort überlassen war, schlecht informiert gezeigt. Die beiden Minister Preußens hätten der Sozialdemokratie geradezu Schleppendienste geleistet durch die politische Rücksichtslosigkeit, mit welcher sie 6 Wochen vorbegehen ließen, ehe sie sich hier äußerten. Was den Königsberger Geheimbundproh angeht, so habe die Art, wie die beiden Minister im Abgeordnetenhaus sich ausgesprochen, mindestens den Anschein einer Beeinflussung der Richter in einem noch schwebenden Proh zu erwecken müssen. Loyalerweise müsse er, Redner, anerkennen, daß der Justizminister wenigstens vorgehen den Verdacht einer solchen Beeinflussung von sich gewieken habe. Andererseits müsse er den Justizminister fragen, ob es richtig sei, daß sogar den Angeklagten die Einsicht in die Akten und in die Aktschriften verweigert worden sei. Das wäre unter keinen Umständen zu billigen. Ferner war es geradezu unwürdig, überhaupt von der russischen Regierung Strafanträge einzuholen. Und zumal wenn es sich um Verleumdungen des russischen Monarchen handle. In welchem Umfang seien nicht seinerzeit Verleumdungen geschleudert worden gegen den Fürsten von Bulgarien, ferner gegen Leopold von Belgien und während des Burenkrieges gegen das englische Königshaus. Zurecht bliebe bedenklich, daß Herr von Hammerstein sagte: „Es sei ihm nicht bekannt, daß die Spitze amtliche Handlungen in Deutschland beugangen hätten.“ Herr von Hammerstein habe allen Anlaß, allen Spuren nachzugehen, um zu erfahren, ob wirklich russische Spitzel bei uns sich Amtshandlungen ange-maßt haben. Weiter verurteilt der Redner die Auslieferungen, die der Minister fälschlich als bloße Ausweisungen hinstellte.

Minister Schönstedt erwidert, daß man in anderen Fällen nicht eingeschritten sei, sei ein Beweis von der Vorsicht, mit welcher die Regierung vorgehe. Weiter bemerkt Redner, die Sozialdemokraten seien es gewesen, welche anfangen, und die den Proh zur Sprache gebracht haben. Die Regierung müsse sich dagegen verteidigen. Dem Gesetz zufolge ließe den zu. Und dem Verteidiger aus nur dann, wenn die Vorverurteilung abgeschlossen ist.

Staatssekretär v. Hildebrand stellt dem Abg. Müller gegenüber entschieden in Abrede, daß irgend eine Ausweisung erfolgt sei auf Grund des Auslieferungsvertrages mit Rußland. Es habe keine einzige Auslieferung stattgefunden, sondern nur Ausweisungen. Und genau dieselben Grund-sätze, nach denen jetzt bei uns verfahren werde, habe stets auch Fürst Bismarck befolgt.

Abg. Fürst Radzivil (Pole) wendet sich dagegen, wie vorgelesen Minister v. Hammerstein außer von ihm erwählten Versammlung in Berlin Kapital geschlagen habe zur Unterstützung der preussischen Pol-politik. Inzwischen ist ein Antrag Bebel eingegangen, den Reichstag zu eruchen, daß er baldmöglichst einen Gesetzentwurf einbringe zur einheitlichen Regelung des Fremdenrechts, der insbesondere auch die Zulassung ausländischer Voltagenten zur Ueberwachung von Ausländern im deutschen Reich verleihe.

Minister v. Hammerstein wiederholt nochmals, es sei nichts von all den Behauptungen der Sozialdemokraten nach-gewieken, weder daß die russischen Agenten deutsche Bürger überwachn, noch auch, daß jene Agenten strafbare Handlungen verübt hätten. Wenn irgend etwas Strafbares geschehe, schreiten wir ein, aber die Sozialdemokraten hätten keinen Nachweis erbracht, daß etwas Strafbares geschehen sei.

Abg. Schrader (fr. Pp.) äußert zunächst seine Verwunderung darüber, weshalb nicht schon am 19. Januar die preussischen Minister sich im Hause vorgelesen und Auskunft gegeben hätten. Auf jeden Fall müßten seine Freunde sich dagegen wehren und verwahren, daß in Deutschland eine Spionage getrib werde, die von Ausland ausgehe. Wenn der Minister das nicht wisse, so möge er sich darüber unterrichten. Ein Stück alter Wahrheit sei ferner unser ganzes Ausweisungswesen. Redner läßt dann noch besonders kritik an der Ausweisung über eine bestimmte Grenze, die russische, das zweifelslos auf Auslieferung hinauslaufe. Ein Eingehen in den Interesse des Nachbarstaates könne doch höchstens stattgefunden sein, wenn es sich wirklich um Umhurzraten handle und nicht um bloße Redensarten.

Abg. Sattler (natl.) stimmt den Ausführungen der Minister bei. Ehrendienste habe Deutschland dem Nachbarstaate nicht geleistet. In allen Punkten habe die Regierung die Sache aufgeklärt. Es sei überall nach Recht und Gesetz gewandelt worden. Man brauche daher auch die Angriffe der Sozialdemokraten nicht zu fürchten.

Abg. Spahn (Gr.) erklärt, er habe seinen Ausführungen vom 19. Januar nichts beizufügen. Die Minister hätten jedenfalls gut getan, heute hier zu erscheinen. Jedenfalls würde es ein guter Erfolg der Verhandlung ein vom Sonntag und heute sein, wenn sie führten zu einem Auslieferungvertrage zwischen dem Reiche und Rußland, dessen Inhalt sich aber nicht mit dem preussischen Auslieferungvertrage decken dürfe.

Abg. Bebel (Soz.) meint, Herr Hammerstein sei unbehelfbar. Auch Herr Schönstedt könne den Vorwurf nicht von sich weisen, daß er im Abgeordnetenhaus aus den Akten Dinge vorgetragen habe, die in dem Königsberger Proh Angeklagten belasten müßten. Auch müßten seine Ausführungen unbedingt die Richter beeinflussen. Hätte einer von den Vertretern den Inhalt der Schriften gekannt, und sie trotzdem verbreitet, so werde er morgen aus der Partei herausfliegen.

Ueber das, was seine Freunde vorgebracht haben, würde ein eigentliche ernsthafte Untersuchung überhaupt nicht eingeleitet. Wir werden fortgesetzt diese preussische Politik der Beobachtung gegen Rußland brandmarken. Diese Zustände, die die Mißbilligung jedes anständigen Menschen finden müssen, müßten aufhören, wenn nicht unter diesem, so doch hoffentlich unter einem anderen Reichskanzler.

Reichskanzler Graf Bülow: Vor zwei Stunden wurde mir telephoniert, daß der Abg. Bebel eine domernde Rede halten würde. Daraufhin habe ich das Krankenzimmer verlassen, woran ich durch Erklärung gesehelt war. Ich bitte Sie deshalb um Nachsicht, wenn ich mit belegter Stimme spreche. Ich wollte aber nicht auf das Vergnügen verzichten, Herrn Bebel gleich zu antworten, und freue mich, eine Gelegenheit zu haben, mich über die Frage auszusprechen, welche die geschwebenden Körperfragen im Reiche und in Preußen wiederholt beschäftigt hat. Der preussische Reformminister und der Herr Staatssekretär haben Ihnen die Gründe auseinandergesetzt, aus denen man zur Ueberwachung der russischen Agenten russische Agenten in Berlin zugelassen hat. Ich glaube, alle Regierungen haben die Pflicht, sich gegenüber der russischen Propaganda zu unterziehen. Ich glaube, daß dem internationalen Charakter der vom Anarchismus drohenden Gefahr von seiten der Regierungen eine gründliche Ueberwachung entgegen-gesetzt werden muß. (Sehr richtig! rechts.) Ich glaube, daß die moralische Zeit, der Anarchismus, gerade so wie jede andere Seuche bekämpft werden muß. Während der letzten Jahrzehnte sind der Präsident Carnot, der spanische König Humbert, die Kaiserin Elisabeth, der spanische Ministerpräsident Sabel, und der russische Minister des Innern Spjogin dem Revolver elender Morbbuben zum Opfer gefallen. Da sollten wir uns schenken, internationalen Maßregeln zu ergreifen, da sollten wir zurück-schrecken, uns zu verteidigen gegen die Leute, die ihrerseits keine Rücksicht nehmen? Die Herren Reformminister haben eingehend dargelegt, unter welchen Bedingungen die russischen Beamten bei uns zugelassen werden. Die Zulassung ist widerruflich. Der Betreffende hat sich lediglich auf Beobachtungen russischer Staatsangehöriger zu beschränken, und in Deutschland keinerlei obrigkeitliche Befugnisse auszuüben. Die Tätigkeit der russischen Agenten soll von den deutschen Behörden sorgsam überwacht werden. Im Rahmen einer solchen Einschränkung steht meines Erachtens der Zulassung ein besonderes Bedenken nicht im Wege. Diese ist vielmehr ein Akt staatlicher Notwendigkeit gegenüber den Gefahren für die staatliche Ordnung. Darüber sieht, wie in anderen Ländern, so auch bei uns das Maßrecht nicht in Frage. Sie werfen mir vor, daß ich in der auswärtigen Politik Dinge zugelassen oder getan hätte, welche die nationale Würde des deutschen Volkes verletzten. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Das „Sehr richtig“, das eben von sozialdemokratischer Seite stammt, macht mir keine Sorge; auf nationalem Gebiete halte ich die Sozialdemokraten nicht für zukünftig. (Hört! bei den Sozialdemokraten.) Zu meinem Bedauern ist auch in der sozialdemokratischen Presse der ungeredete und lächerliche Vorwurf erhoben worden, als ob ich in dieser Beziehung unserer nationalen Würde etwas vergeben hätte. Herr sagt mir ferner, als ich das hohe Haus betrat, daß Herr Müller-Meinungen mir gegenüber appelliert habe an den Fürsten Bismarck, daß er gesagt hätte, von der Praxis des Fürsten Bismarck sei ich in dieser Beziehung vollkommen abgewichen. Ich habe vor zwei Jahren einmal gesagt, daß ich den Abg. Müller für einen gewaltigen Mann hielte. (Erweiterkeit.) Das nehme ich noch heute nicht zurück. (Erneute Erweiterkeit.) Aber ein gewaltiger Mann braucht nicht immer in der politischen Praxis befolgsam zu sein. Unsere Akten bieten ein reichhaltiges Material für die Beurteilung der Methode, welche Fürst Bismarck in solchen Fragen für die allgemeinen deutschen Interessen entspre-chend hielt. Zwei Fälle möchte ich herausgreifen. Der eine Fall betrifft eine in den Jahren 1882/83 spielende Gelegenheit, die Ausweisung des russischen Staatsangehörigen Stanislaus Mendelssohn, der andere die Ausweisung des Russen Leo Deutsch vom Jahre 1884. Mendelssohn war einer von uns der russischen Regierung erteiltere Zustimmung gemäß nach der russischen Grenze hin ausgewiesen und sollte an der russischen Grenze ausgeliefert werden. Die russischen Behörden waren jedoch nicht rechtzeitig benachrichtigt worden, und so gelang es ihm, zu entkommen, ehe die Uebergabe erfolgt war. Darüber enthalten die Akten folgendes: In einem Schreiben an den Justizminister und den Minister des Innern sagt der Staatssekretär des Auswärtigen: „Die russische Regierung legt großen Wert darauf, dieses Mannes Habhaft zu werden, und deshalb dürfte es angezeigt sein, ihr entgegenzukommen. Auch die Ausweisung über die russische Grenze würde zulässig sein, selbst wenn es sich nur um eine Gefährlichkeit handelt. (Hört! hört!) Wollen Sie sich darüber Gewißheit verschaffen, ob betreffs dieser Ausweisung noch besondere Wünsche bestehen.“ In einem anderen Schreiben wird über den Ausgang der Sache gesagt, daß das als ein Mangel an Willfährigkeit unserer Behörde ausgelegt werden würde, und dazu bemerkte Fürst Bismarck in einem eigenhändigen Marginalien: „Mit vollem Recht.“ (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) In einem Schreiben an unseren damaligen russischen Geschäftsträger sagte ferner Fürst Bismarck: „Das Verfahren steht mit meinen Intentionen direkt in Widerspruch, und ist bedauerlich lebhaft, daß der russischen Regierung begründeter Anlaß gegeben worden ist, an der Unrichtigkeit einer von uns gemachten Zustimmung zu zweifeln.“ Leo Deutsch war ein in Rußland verurteilter Staatsangehöriger, dessen Auslieferung ebenfalls von uns verlangt wurde. Zur Charakterisierung des Standpunktes des Fürsten Bismarck diene hier folgende Stelle aus den Akten des Auswärtigen Amtes: In einer Justizrat des Ministers an eine bundesstaatliche Regierung heißt es: „Ich bemerke ergebenst, daß es aus politischen Beziehungen zu Rußland günstig sein würde, wenn man in diesem Falle, wo es sich um einen von der russischen Regierung als gefährlich bezeichneten,

